

2. Septemb. 1928

Nummer 36

37. Jahrgang

Berliner

Preis
des Hefes
20 Pfennig

Illustrierte Zeitung

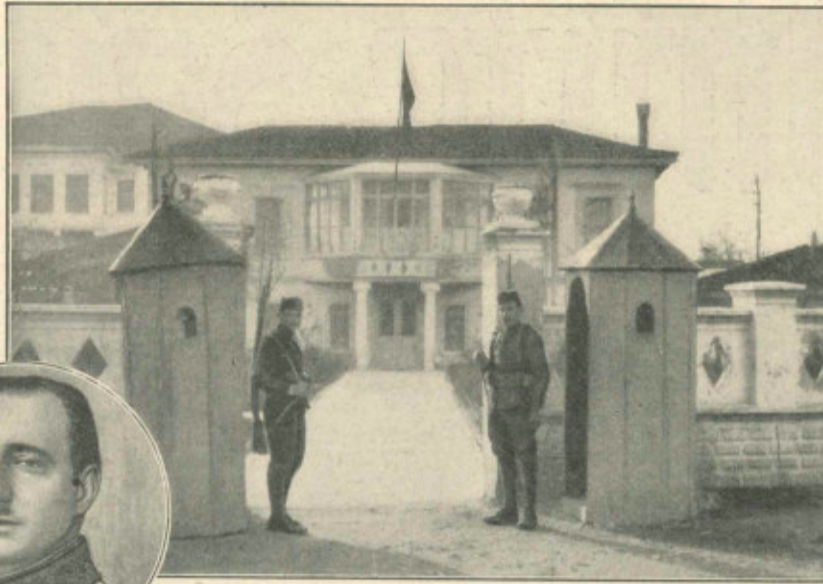
Verlag Ullstein Berlin SW 68



Der Sohn eines englischen Ministerpräsidenten als Filmregisseur in Berlin:
Herbert Asquith, der Sohn von Lord Asquith, der von 1908—1916 an der Spitze des englischen Kabinetts stand, mit Mady Christians, die unter der Regie des
jungen Asquith die Hauptrolle in einem neuen Film („Die Fahrt ins Glück“) spielen wird. Phot. Bieber.

Albanien krönt einen König

Zehn Jahre nachdem es so viele alten Throne stürzen sah, erlebt Europa die Aufrichtung eines neuen Throns: Albanien wird ein Königreich. Vor anderthalb Jahrzehnten, als es selbständig und ein Fürstentum werden sollte, gab es keinen Zweifel darüber, daß der Fürst nur unter den Mitgliedern der alten europäischen Fürstenhäuser gesucht werden könne. Jetzt ist es ein Albanier, dem sein Volk die Königstrone anbietet. Aber Einflüsse von außen fehlen auch diesmal nicht. Ahmet Zogu hat noch vor drei Jahren als Schützling Jugoslawiens gegolten, heute wird er von Italien begünstigt. Italiens Ansprüche in Albanien sind alt, man



Albanien krönt einen König: Ahmet Zogu, der künftige König Sanderberg III. und sein Schloß in Tirana. Phot. Delius.

weiß, wie sich vor einem halben Jahrhundert Bismarck dazu verhalten hat. Francesco Crispi berichtet darüber in seinen Tagebüchern. Als er zuerst Bismarck aufsuchte, um ihn wegen eines Bündnisses zu sondieren, erklärte er ihm, daß Italien für Oesterreichs Festsetzung in Bosnien eine Kompensation brauche. Bismarck erwiderte: Geht nach Albanien! Geschichtliche Situationen wiederholen sich nicht, aber seit fünfzig Jahren ist es ein unabänderlicher Grundsatz der italienischen Politik, daß Balona, der marine-strategisch wichtigste Punkt Albaniens, nicht im Besitz einer italienfeindlichen Macht sein darf. Daß dieser Grundsatz nicht unvereinbar ist mit der Unabhängigkeit Albaniens, wird König Ahmet Zogus Regierung nunmehr zu erweisen haben.



Parlamentarier der ganzen Welt in Berlin: Der japanische Delegierte Takahashi. Photo-Union.

Das Parlament der Parlamente

Jubiläumstagung der Interparlamentarischen Union in Berlin

Die Berliner Tagung der Interparlamentarischen Union ist eine Jubiläumstagung gewesen: die fünfundsamzigste binnen dreißig Jahren des Bestandes dieser Vereinigung, die eine Friedensvereinigung ist und darum fünf Jahre lang nicht tagen konnte, wegen des Weltkriegs. Aber unter



Die englischen Delegierten Sir A. St. Bann, Sir Ph. Dawson, Sir B. P. Hannon. Photo-Union.

glücklicheren Auspizien hätten die Parlamentarier aus fünf Erdteilen nicht zusammenkommen können als unmittelbar vor der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes und vor der Völkerbundtagung, die ihre Beratung unter dem Eindruck der Achtung des Krieges durch 15 Regierungen aufnimmt.



Der Vorsitzende des belgischen Senats Lafontaine, Präsident des internationalen Friedensbüros in Genf. Phot. Giercke.



Gratien Candace, der Delegierte von Guadeloupe.



Deutsche Parlamentarier beim interparlamentarischen Bankett: Die Fraktionsführer v. Lindener-Wildau (D. nat.) und Dr. Breitscheid (Soz.).



Staatsminister Dr. Th. Heemskerck, der Vorsitzende der holländischen Delegation.



Vom Bankett der Reichsregierung zu Ehren des Interparlamentarischen Kongresses: Der Tisch der japanischen Delegation. Aufnahmen: Dr. Erich Salomon.



Von links nach rechts: Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Senator Lafontaine, Reichstagspräsident Löbe, französischer Botschafter de Margerie, Reichstanzler Hermann Müller.



Verbrecherschau in Chicago: Ausstellung neu verhafteter Verbrecher, die jede Woche zweimal im Polizeipräsidium von Chicago stattfindet, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Täter unaufgeklärter Verbrechen zu erkennen. Phot. Abbe.

Verbrecher-»Schau«

Eine seltsame kriminalistische Einrichtung in Chicago

Von James E. Abbe

In Chicago ist die Polizei für eine einigermaßen wirksame Bekämpfung der Gesetzlosigkeit auf Originalität ihrer Kampfmethoden angewiesen. So wurde die „Show-up“ geboren. Detektiv-Inspettor Mike Grady ist ihr Erfinder. Er darf das Vorrecht für sich in Anspruch nehmen, die mörderischsten Galgenvögel Amerikas bühnenreif gemacht zu haben.

Jeden Mittwoch Abend und jeden Sonntag Nachmittag versammelt sich im größten Saal des Polizeipräsidioms das Publikum, bunt zusammengewürfelt aus allen Schichten und Klassen, und die Alteure, Halsabschneider, Pflasterhänden, „Hooligans“ schlimmster Sorte, die während der letzten Woche eingeliefert wurden. Immer zwanzig auf einmal, die Hände weit ausgebreitet um ein Geländer gekrampft, die Gesichter weißgrell beleuchtet vom Schein leistungsfähigster Jupiterlampen. Gespensterrevue, aber nicht ohne alle Elemente des Humors. Polizeikommissar O'Connor würzt die Vorstellung der „Stars“ gewöhnlich mit

Scherzworten und liebenswürdigen Redereien. „Ja, und das ist unser Freund Bopping, der sieben Menschen abgemurkelt hat und nächstens auf dem elektrischen Seelocher Platz nehmen wird.“ Kommissar O'Connor ist bekannt für seine urkomischen Zwischenbemerkungen.

50 000 Personen gibt es in Chicago, die in irgendeiner Form gegen das Gesetz verstoßen haben. Zur Bekämpfung dieser Verbrecher-Armee, die sich zum größten Teil aus wirklich gefährlichen und unverbesserlichen Elementen rekrutiert, stehen nur 535 Detektive zur Verfügung. Diese sind in 107 Reviere, jedes mit eigenem Auto und achtstündigem Bereitschaftsdienst, eingeteilt. Ununterbrochen durchsuchen Polizeistreifen Spielhöllen, Kellertneipen, Borstadtahle, verbotene Schnapsdestillen und fahnden nach zweifelhaften Existenzen, die keine ständige Beschäftigung nachweisen können. Wer seinen Lebensunterhalt nicht hinreichend belegen kann, wird festgenommen und des berühmten Delikts Nr. 2655, eine äußerst deh-

bare und jede Kategorie von Gesetzesübertretung umfassende Beschuldigung, angeklagt. Nur Alkoholschmuggler, die der selbständig arbeitenden Prohibitions-polizei überlassen bleiben, werden nicht bei den Razzien und „Show-ups“ einbezogen.

Der Sinn dieser grimmigen Komödie — Verbrecherschau — ist, möglichst viele Physiognomien der 50 000 Gesetzesbrecher bei der Bevölkerung bekannt und — für künftige Fälle — wiedererkennbar zu machen. Vorerst ist das zugelassene Publikum auf Opfer noch unermittelter Verbrecher beschränkt, um unter den Vorgesführten möglicherweise den Täter herausfinden zu können.

Eine Frau, deren Mann von hinten erschossen wurde, fehlt seit einem Jahr bei keinem „Show-up“. Sollte sie jemals den Mörder unter den zwanzig finsternen Männern im unbarmherzigen Scheinwerferstrahl erkennen, dann wird sie ihre Rache erfüllt haben. Aber sie wird dann künftig nicht mehr wissen, was sie mit den Mittwoch-Abenden und Sonntag-Nachmittagen anfangen soll.



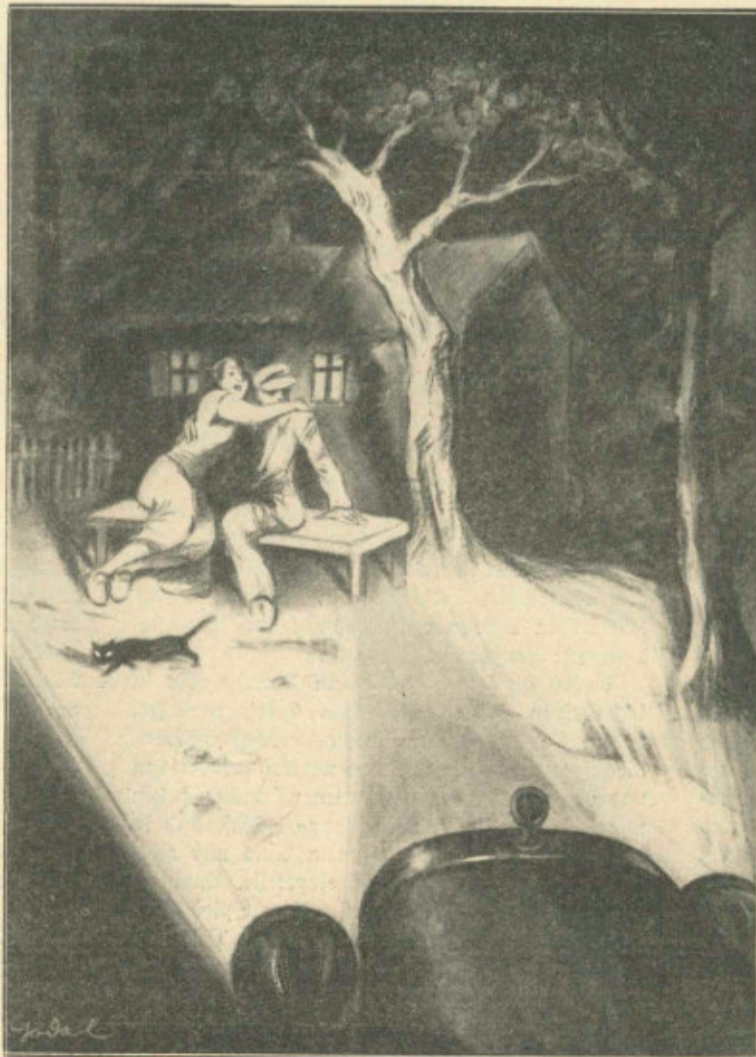
Reiseerlebnisse mit dem Auto: 60 Pferde im Kuhstall!

Ich reise

Text und Zeichnungen

Wir sind so bequem geworden durch D-Zug und Schlafwagen und vorbestellte Hotelzimmer. Im Auto spürt man wieder Freude am Unvorhergesehenen, am Vagabundieren. Jeder Kilometer will erobert sein auf freundlichen, spiegelglatten Chaussees, auf löcherüberfüllten, mit tausend Flüchen verwünschten Landstraßen. Und nicht zu wissen, in welcher Stadt man heute übernachten wird. Die erste Ländergrenze ist die erste große Belohnung. Staubbedeckt, koffelbeladen steht der Wagen in glühender, südllicher Sonne. Liebevoll umschreitet man ihn, zu dem man plötzlich so viel persönliche Beziehungen entdeckt hat, klopft ihm anerkennend auf die noch unbenutzte Ersatzbereifung, und nachdem bunte Zollbeamte Paß, Motornummer, Cryptic und Visa geprüft haben, gleitet er auf engen Kurven zu einem blauen Meer.

Abenteuer? Was gibt es noch für Abenteuer in Europa? Begegnungen mit Zigeunern, die igelbratend am Rande französischer Landstraßen lagern. Uralte Landstreicher, die verwildert und barfuß ihres Weges ziehen, der kein Ziel und kein Ende hat. Eine Schafherde, die den Weg sperrt (Schritt für Schritt zwingt sich der Wagen durch



Nachtsfahrt: Erschrockenes Liebespaar im Scheinwerferlicht.

mit dem Auto

von Erich Godal

eine Boge von Tierleibern) mit einem Hirten, der einer alten Schulfibel entsprungen scheint.

Das einzige wirkliche Abenteuer aber ist die allmähliche Veränderung der Landschaft, der Gesichter. Sind auch die Eindrücke nur flüchtig, so kannst du doch halten, kannst dich auf die Blumenwiese an der Rhone legen, an der der D-Zug erbarmungslos vorbeibraust. Du kannst eine alte Stadt entdecken, die keine Karte und kein Baedeker nennt. Du kannst wie die Zigeuner an irgendeinem See deine Konserven auf einem Spirituskocher selber zubereiten. Auch hier gibt es mehrere Methoden. — Die abenteuerlichste habe ich dicht hinter Leipzig erlebt, wo im Regen unter ein r Eisenbahnbrücke ein riesiger Lastkraftwagen hielt, dessen Bemannung aufgeregt um die geöffnete Motorhaube herumstand. Was taten sie? Auf einem Pfännchen, das mit Draht am heißgelaufenen Motor befestigt war, brieten sie — Seheier, Tiefes Staunen unsererseits. Wie lange die Eier denn brauchten, um fertig zu sein? „Na, so zirga fünf bis sechs Kilomädr“ kam strahlend die Antwort. — Schön ist's, ohne Fahrplan durch die Welt zu fahren, die einem plötzlich wieder ganz neu erscheint.

Die Gottsucher von Ommen

2500 Theosophen im Zeltlager um den Jnder Krishnamurti

In Ommen, Holland, versammelten sich im August zum fünften Male die Mitglieder des Ordens vom Stern im Osten, um in ihrem Zeltlager den Worten des jungen Jnders Krishnamurti zu lauschen. Von der religiösen Strömung unserer Zeit ergriffen, erblickten sie in ihm einen neuen Weltlehrer.

In einem waldigen Heidewinkel Nordost-Hollands spielt sich nun schon zum fünften Male ein Ereignis ab, das mit seiner Bedeutung und seinem wachsenden Umfang allmählich die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf sich zieht. Jedes Jahr entsteht im August auf dem Boden des Schloßgutes Gerde bei Ommen eine weiße Zeltstadt, ein Nomadenlager fröhlicher Pilger, aber ein Nomadenlager mit Warmwasserleitung, elektrischem Licht, Postamt, amerikanischer Bankfiliale, einem Hospital, einem Pressebüro und allem, was für den modernen Menschen sonst noch unentbehrlich sein mag. Ein paar feste Gebäude, meist reizende weißgelbe Blockhäuser, deuten bereits den Grundstock einer Stadt an, die vielleicht später einmal „Sternenstadt“ heißen wird oder „Krishnaville“, denn in diesem Zeltlager spielt sich der alljährliche Weltkongreß des „Sternordens“ ab, und sein Mittelpunkt ist der junge Jnder Krishnamurti, der aus der Theosophischen Gesellschaft „Abyar“ hervorgegangene „neue Messias“.

Im Jahre 1909 erhielten Dr. Annie Besant und Bischof Leadbeater, die Führer jener von Helena Petrowna Blavatsky begründeten Theosophischen



Der junge Jnder Krishnamurti, in dem seine alljährlich im Zeltlager von Ommen (Holland) versammelten Anhänger einen neuen Weltlifer erblickten.

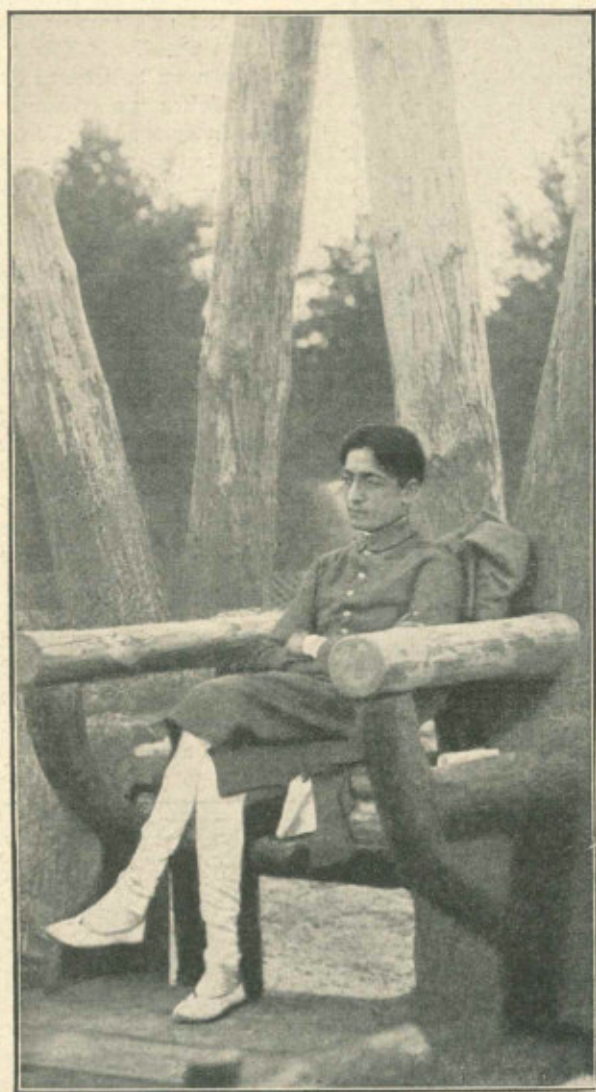
Gesellschaft, die sich unter anderem die Pflege uralter, überlieferter indischer Weisheit zur Aufgabe macht, auf okkulte Weise, wie sie erklären, die Mitteilung, daß der Weltlehrer wieder in menschlicher Gestalt zu den Menschen sprechen werde. Ja, es wurde ihnen, wie sie angaben, verkündet, daß dieses menschliche Sprachrohr bereits ausgewählt sei und als Kind unter uns lebe. Bald danach kam ein verarmter Brahmine und bat für seine beiden mutterlosen Knaben um Aufnahme in die Schulen der Theosophischen Gesellschaft. In dem einen dieser Knaben glaubten Dr. Annie Besant und Mr. Leadbeater an bestimmten Zeichen den Auserwählten zu erkennen: es war Jiddu Krishnamurti. Sie erzogen den Knaben mit Sorgfalt — zum Teil in Europa — für seine hohe Aufgabe. Er wurde das Oberhaupt des etwa 100 000 Mitglieder zählenden Sternordens. Interessant für den Außenstehenden mag zunächst die Gemeinde sein, die sich in Ommen um Krishnamurti versammelt. Sie ist nur eine zufällige Auslese der über die ganze Welt verstreuten vielen Zehntausende, die in dem jungen Jnder mehr oder weniger bestimmt einen neuen Weltlehrer zu erkennen glauben. Fast dreitausend Menschen aller Rassen, Klassen, Altersstufen leben da in Zelten beisammen, die zum Teil zehn bis vierzig Personen beherbergen. Fremde Menschen in größter Intimität, unter immerhin primitiven Freiluftverhältnissen, für die besonders die älteren Leute nicht immer trainiert sind. Und manchmal regnet es, und manchmal ist es nachts



Das große Vortragszelt im Lager von Ommen, in dem Krishnamurti vor 3000 Zuhörern und einem Radio-Mikrofon seine Lehre von Glück und Befreiung verkündet.



Die Gottsucher von Ommen: Schloß Cerde in Holland, das dem Inder Krishnamurti von einem Anhänger geschenkt wurde und ihm während der Zeltlager-Tagung als Wohnung dient.



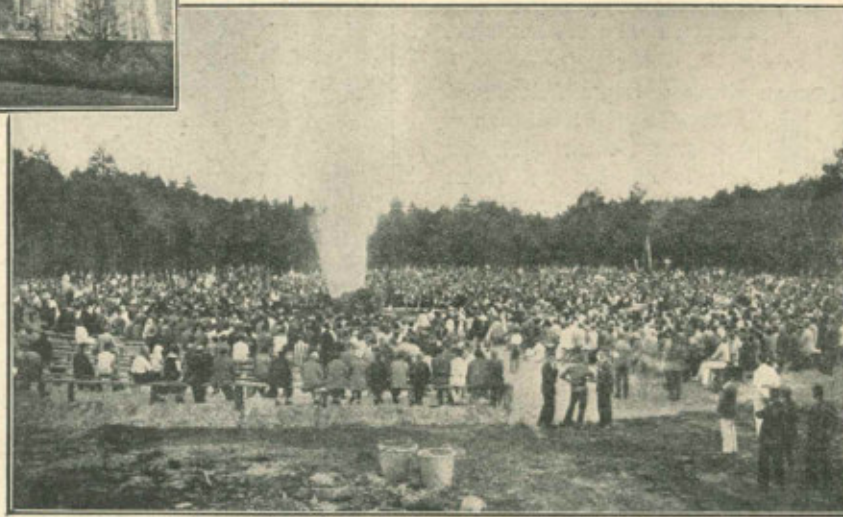
Krishnamurti im Park von Schloß Cerde.

recht kalt, und im Vortragszelt und beim Lagerfeuer können auch nicht alle gute Plätze bekommen. Gläubige Pilger die meisten, und selbst die Ungläubigen, das sind die Journalisten, verfallen oft dem hier waltenden Zauber. Der Kernpunkt dieses Zaubers ist Krishnamurti. Ein Hindu edelster Rasse, 32. oder 33jährig, der jünger aussieht als er tatsächlich ist. Ob dieser Mensch mit der strahlenden Innigkeit wirklich ein Weltlehrer ist? Er, Krishnamurti selbst, sträubt sich auf das energischste gegen alle Spekulationen, die das ergründen wollen. Er nennt sich wohl den Lehrer, aber er will nichts von den theologischen Spitzfindigkeiten wissen, um die sich im Kreise seiner Anhänger die Gedanken drehen. Wichtig nennt er seine Lehre

und nicht die Fragen der Autorität. „Ich bin gekommen, euch von der Autorität zu befreien, nicht aber, eine neue Autorität aufzurichten.“ „Ihr müßt eure eigene Wahrheit leben, nicht die eines andern, und sei es gleich die meine“ — das waren dieses Jahr die Hauptmotive seiner Lehre.

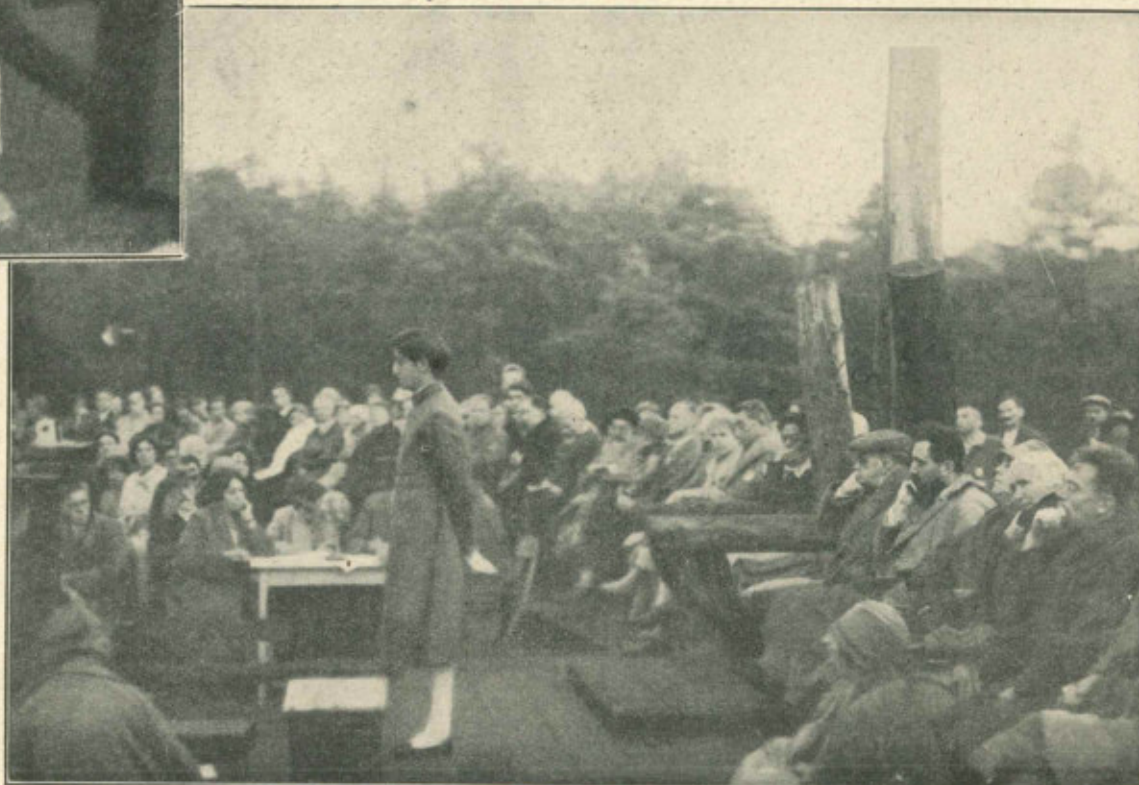
Krishnamurtis Bekenntnis enthält starke buddhistische Elemente. So fordert es auch Liebe zu unseren jüngeren Brüdern, den Tieren. Der neue Weltlehrer, meinen die Anhänger Krishnamurtis, werde das Evangelium auch auf die Tiere ausdehnen. Sein Evangelium werde überdies auch ein Evangelium der Schönheit sein. Nur ein schöner und reiner Körper könne das Behältnis der Energien sein, deren die Menschheit für ihre Höherentwicklung zu dem Ziele umfassender Brüderlichkeit bedürfe.

Der Verkünder dieser Lehre zeigt sich sehr oft in



Eine Versammlung der Gläubigen von Ommen um das große Lagerfeuer.

europäischer Kleidung und trägt sie mit bemerkenswerter Eleganz. Er spricht ein Englisch, dem seine hohe Bildung anzuhören ist. Unvergleichlich ist, wie seine Anhänger rühmen, die Stimme des jungen Mannes und die Ausdrucksfähigkeit seiner sparsamen, runden Gebärden. Wenn er mit großen, schönen, braunen Augen über die Menge blickt, die in Ommen seinen Worten lauscht, dann bannt er die Hörer, und ein Strom zärtlicher Liebe vereinigt die Wundergläubigen. Unter den vielen metaphysischen und religiösen Bewegungen unserer Zeit ist die Bewegung um Krishnamurti sicherlich eine der charakteristischsten und interessantesten, schon durch den Mittelpunkt, um den sie sich kristallisiert. Sie ist über die theosophische Lehre und Gesellschaft, der sie entsprang, hinausgewachsen und gewinnt immer mehr Anhänger. Krishnamurti hat glaubenseifrige, opferfreudige Apostel, die sich jeder Kritik verschließen und die für die Steptis, der sie natürlich außerhalb des Sternordens begegnen, die stolze Ruhe des Eingeweihten haben. Die Verfechter der neuen Lehre beweisen, welche starke Macht der junge Inder über Menschen auszuüben vermag.



Krishnamurti bei einer Ansprache im Kreise seiner Anhänger.



Maskenfest,
Gemälde von Carl
Hofer, der seinen
50. Geburtstag feiert. Die Kunsthalle
in Mannheim ver-
anstaltet eine Aus-
stellung von Werken
des Künstlers, der
dieses Bild entnom-
men ist. Mit Geneh-
migung der Galerie
Flechtheim.

Im Hintergrund der schöne Fritz

ROMAN VON
PAUL OSKAR HÖCKER

8. Fortsetzung.

Copyright 1928 by Ullstein A. G., Berlin.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck gegen Voreinsendung von 10 Pf. auf Verlangen portofrei nachgeliefert.

Marion lebt die Woche bis zum Termin wie eine Nonne. Aus Zürich hat sie sich ihr kostbares Arbeitsmaterial mitgebracht. Auf dem Salontisch am Hotel Fenster sind die feinen Stichel und Nadeln und Stifte und Feilen auf einem mächtigen Stück Leder ausgebreitet. Das kleine Öllämpchen brennt. Mit ihren schlanken, großen, festen Fingern formt und knetet sie, läßt das Handwerkszeug auf Gold und Silber und Platin spielen, schleift an Brillanten und Halbedelsteinen mit winzigen Apparaten.

Hansi, die ihre Herrin sehr bewundert, wird gelegentlich als Faktotum mit angestellt. Freilich ist es der Jungfer nicht ganz ersichtlich, weshalb die schöne junge Frau Marion, die an jeder Hand fünf reiche Liebhaber haben könnte, wenn sie wollte, sich von früh bis spät, und oft sogar noch bis in die Theaterzeit hinein, vor ihren Arbeitstisch klemmt. Ueberhaupt, sie brauchte Herrn Olshagen doch nur richtig zu nehmen. Aber was für Geschenke hat er ihr bisher denn gemacht? Nun, Frau Marion ist klug genug, sie will sich wohl nicht erst mit Kleinigkeiten abgeben, sie geht gleich aufs Ganze . . .

Bernts Arbeit ist seit Marions Ankunft aus dem Gleichgewicht geraten. Er weiß, daß sich Marion ihm immer nur auf ein halbes Stündchen am dritten Ort zeigt, aber er will doch in ihrer Nähe bleiben, will Berlin auf keinen Fall für mehrere Tage verlassen. Da er die Einstellung der beiden Direktoren, die längst erforderlich wäre, in Heinersbach nicht durchsetzen kann, bleibt der Hauptverkehr mit dem Stettiner und dem Neu-Märker Werk nach wie vor allein auf seinen Schultern. Telephonisch läßt sich nicht alles erledigen, es bedarf der mündlichen Aussprache mit den verschiedenen Ressorts, und es bedarf des eigenen Augenscheins, um die Lage immer richtig zu beurteilen. Das rüttelt nun an ihm. Drängt und quält ihn. In aller Morgenfrühe läßt er sich das Auto kommen und erledigt seine Fahrt zur Konferenz in so raschem Tempo, daß er möglichst schon zur Teezeit auf Marions Anruf erwidern kann.

Auch die häusliche Gemeinschaft mit den Kindern droht darunter wieder in die Brüche zu gehen. Die kleine Mie wagt ein paar Vorstellungen. Sie macht ihn auf den schwierigen Charakter von Sibylle aufmerksam. Das Kind entgleitet ihm, er muß das doch fühlen. Allerlei Einflüsse von außen her lassen sich nicht abwenden, wenn er nicht selbst mithilft. Ja, ja, er sieht es ein, empfindet es sogar als Schuld, aber er läßt sich vorläufig nicht ändern, in kürzester

Zeit wird er alle Hemmnisse überwunden haben. „Ach, liebes Fräulein Heimsöth, gute Seele, ich weiß ja, was ich an Ihnen habe, was Sie für die Kinder, für mein Haus bedeuten, und ich bin Ihnen dankbar für Ihre guten Absichten, — aber was ich jetzt durchzukämpfen habe, das kann ich Ihnen nicht auseinandersehen, und täte ich's, dann würden Sie mich nicht verstehen können . . .“

Wie sieht mit ihren großen, dunkelblauen Kinder-
augen, die so dankbar gläubig zu ihm aufgeschlagen
sind, viel tiefer als er ahnt. Sie möchte ihm helfen,
irgendwie. Aber sie weiß nicht einmal, ob es eine
gute Hilfe wäre, ihn zu dem zu führen, was die Er-
füllung seiner Sehnsucht ist. Und wieder tut ihr's
weh, den Mann sich verzehren zu sehen, den sie so
über alles verehrt. Sie kennt jetzt das Riesenmaß
von Arbeit, das von ihm verlangt wird, sie weiß
Bescheid über die große Verantwortung, die auf ihm
lastet, von allen Seiten vernimmt sie, daß er das
Gehirn der Firma ist, daß er in den letzten Jahren
Unerhörtes geleistet hat, um sie aus der Verknöche-
rung, in die sie durch Droeufes Geiz und Troß ver-
sunken war, zu dieser Weltgeltung emporzuführen.
Sie ist stolz darauf, daß der von unzähligen Ge-
schäftsforgen bedrängte Mann in jenen für sie so
harten Wintertagen Zeit gefunden hat, um sich des

(Fortsetzung auf Seite 1505.)



Fein frisiert und sittsam

kommt er aus dem Badezimmer. Aber schon leuchten seine Augen und gleich wird er sich auf die Feinde stürzen, welche seine Phantasie beschäftigen. Glückliche Kinderzeit mit dem Kampf gegen phantastische Gewalten, in denen der kleine Held immer triumphiert! Was macht es, wenn dabei die schöne Frisur zerstört wird, denn Mama weiß ja, daß sein Haar so gut gepflegt ist, daß ein paar Bürstenstriche es wieder in Ordnung bringen. Wenn er dann heißgekämpft, ein bißchen atemlos, aber unendlich glücklich in die Arme seiner Mutter eilt, dann streichelt und liebkost sie sein Köpfchen mit dem seidenen, weichen Kinderhaar, das alle Menschen so entzückt.

Elida Shampoo für alle: blaue Packung goldene Schrift.

Elida Shampoo enthält keine Spur von Soda, welche das Haar spröde macht. Es reinigt durchaus und sicher. Ein Päckchen gibt 10 Liter Schaum, weich und fest wie Creme, der alles Unerwünschte einhüllt. Eine mehrmalige gründliche Spülung mit warmem Wasser nimmt alles mit sich fort. So bleibt das Haar rein und gesund, die Kopfhaut wird angeregt. Nach dem Trocknen ist das Haar leuchtend, tief in der Farbe, duftig und flaumig, so schön, daß seine Pracht voll zur Geltung kommt. Elida Shampoo wird immer so rein und unschädlich erzeugt, daß es selbst für das zarteste Seidenhaar des Kindes die beste Haarpflege ist.

Elida Kamillen Shampoo: goldene Packung blaue Schrift.

Reisepackung, enthaltend 6 Originalpäckchen, Preis Mark 1.70

ELIDA SHAMPOO

(Fortsetzung von Seite 1503.)

Schicksals der armen Zwillinge anzunehmen. Sie wird ihm das nie vergessen. Und er soll an ihr immer einen Menschen haben, dem er restlos vertrauen kann in allem. Aber jetzt — fürchtete sie für ihn.

VIII.

Inzwischen ist Bernts Unruhe derart gestiegen, daß er — zwei Tage vor dem Termin — Marion am Telephon beschwört: er muß sie allein sehen, er trägt es nicht länger so, er muß sie allein sprechen, muß sie wieder in den Armen halten!

„Liebster, quäle mich nicht!“ ist ihre verzweifelte Antwort. „Ich weiß ganz bestimmt, daß jeder meiner Schritte bewacht wird. Ich leide doch selbst, Bernt, leide vielleicht noch mehr als du. Mir bleibt in diesen schrecklichen Tagen ja auch nur meine Arbeit. Und die kurze Unterbrechung, wenn ich dich sehe, das halbe Stündchen in der Halle, hilft mir doch ebensowenig wie dir. Im Gegenteil, es bringt mich ganz herunter. Mit Herzklopfen komme ich in mein Zimmer zurück. Ich könnte oft schreien. Hab' bloß Mitleid mit deiner armen Marion, du Liebster!“

Darauf beschließen sie also, sich vor dem Termin überhaupt nicht mehr zu sehen. Und Bernt beantwortet ein Bündel dringender Fragen, die ihm von der Zentrale vorgelegt werden, mit der Ankündigung, daß er sofort das Auto fertigmachen lasse und noch vor Schluß der Büros in Heinersbach eintreffen werde.

Der alte Geheimrat hat längst eingesehen, daß es für den Geschäftsgang sehr hinderlich ist, wenn er sich mit seinem Schwiegersohn niemals unter vier Augen ausspricht. Er muß nun also doch den ersten Schritt zur Ausöhnung tun. Das kommt seinen Starkkopf sehr hart an. Bevor sich die übrigen Direktoren im großen Konferenzzimmer mit ihren Mappen, Listen, Tarifen und Zeichnungen versammeln, nimmt er Bernt zur Seite, hält ihm die knochige, weiße, von dicken blauen Adern durchzogene Hand hin und zwingt sich zu ein paar freundlichen Worten, die sehr gequetscht klingen, so, als ob sie mehr aus der Nase als aus dem Herzen kämen. „Nach dem Essen sehen wir uns zu einer wackeren Flasche Einundzwanziger zusammen, Bernt, und reden einmal Mann zu Mann. Ich habe dich damals gekränkt. Du mich seitdem auch. Nicht zu knapp. Wir sind jetzt quitt, denke ich. Also laß uns die Friedenspfeife rauchen. Ich habe übrigens frische Importen aus Brasilien, wie du sie liebst, grünlich-schwarz, feucht und biegsam, das reine Gift, aber du verträgst das ja bei deiner Bärengefundheit.“

Am Essen nimmt Adi teil. Sie hat wohl ihre bestimmte Instruktion bekommen, denn sie bemüht sich auffallend, einen netten, umgänglichen Ton zu finden. Und hernach sitzen sie also einander gegenüber, zu zweit, Mann gegen Mann, bei Wein und Rauchzeug, und der alte Droefese wirbt um das Vertrauen seines Schwiegersohns. Er hat viel drollige Bilder in seiner Ausdrucksweise, er weiß Bescheid auf vielen Gebieten.

„Da ist Nebenlust ins Orgelwerk geraten, mein teurer Kronensohn. Das stört den Gemeindegang. Man muß darauf achtgeben, wer die Blasbälge tritt. Adi in Ehren, aber die Eifersucht ist ihr ins Gebein geraten, die zerrt an ihr und macht sie unfähig, die rechte Harmonie zu vermitteln. Nun, ich hoffe, wir verstehen uns jetzt auch ohne Orgelbegleitung. Also Prost, Bernt. Halleluja.“

Bernt läßt die herrliche Auslese prüfend über die Zunge gleiten. Dann setzt er das Glas hin, legt auch die Zigarre weg. Sie ist ihm nicht zu schwer, wie sein Schwiegervater mit leichtspöttischer Genugtuung meint, sondern er hat jetzt nur die Ruhe nicht, sich ihr so zu widmen, wie sie's verdient.

„Ich brauche dich nicht daran zu erinnern, Papa, wie glücklich ich mit Sibylle war. Ich hoffe, daß auch sie es nie in ihrem Leben bereut hat, meine Frau geworden zu sein. Aber die Zeit ist in diesen bald fünf Jahren sehr stürmisch für mich weitergegangen. Ich habe ein paar leichte, lose Beziehungen zu Frauen gehabt, sie wieder gelöst. Es war wohl nur eine körperliche Angelegenheit. All das ist erledigt. Aber jetzt hat es mich stark gepackt. Dir ist es ja nicht verborgen geblieben, Papa.“

Der alte Herr nimmt einen langen Schluck und schmeckt ihm nach. „Nein, Bernt, ich denke, ich bin so ziemlich im Bilde. Kontur und Farbe werden wohl nicht ganz mit deiner Auffassung übereinstimmen. Aber die Hauptfiguren haben wohl ihren bestimmten Platz im Raum. Du willst dich wieder verheiraten.“

„Jawohl, Papa.“

„Ich halte das für das Bernünftigste, was du tun kannst, Bernt. Gemach, gemach, keine Sorge. Ich bin nicht etwa außer mir, daß deine Wahl nicht auf Adi gefallen ist. Sie hat das lange Zeit sehnüchlich erwartet. Du weißt: ich auch, wenn auch nicht gerade sehnüchlich. Doch im Vertrauen: ich würde sie heute ja auch nicht nehmen, an deiner Stelle. — Na, und kannst und willst du mir schon Näheres über deine Auserkorene sagen?“

„Wenigstens das eine, Papa, daß keins von denen, die versucht haben dürften, sie dir zu schildern, sie ganz verstehen und richtig einschätzen kann.“

„Na ja. hm. Die Dame lebt in Scheidung?“

„Ihr Prozeß wird in den nächsten Tagen zu Ende gehen. Ich gebe dir dann ausführlichen Bescheid. Für dein Verständnis danke ich dir schon heute. Auch für Sibylle und Klaus wird es gut sein. Ihr Vater wird wieder eine Heimat haben. Ein guter Bierklang kann uns dann die Harmonie geben, von der du vorhin so poetisch gesprochen hast. Ich glaube, im Geschäft wird sich's ebenso vorteilhaft auswirken. Ich werde mehr Zeit und Ruhe gewinnen.“

„Gut. Sehr gut. Freilich bestärkt mich deine Absicht in meinem Entschluß, die Firma in eine G. m. b. H. zu übersühren. Nach meinem Tode gibt es dann keine schwierige Auseinandersetzung zwischen dir und Sibylles Kindern. Besser, die Trennung auf finanziellem Gebiet wird schon vor deiner neuen Heirat möglichst klar und sauber vollzogen. Einverstanden?“

„Selbstverständlich.“

„Dann ist ja alles in schönster Ordnung. Bleibst du morgen noch hier, Bernt? Ich möchte mit dir wenigstens die Pläne von Brandenstein besprechen, für die beiden großen Maschinenhallen. Du hast viel gesehen, warst in aller Welt, mich hat diese verdammte Gicht am Herumzigeunern gehindert. Du weißt, ich halte viel von deinem Urteil, Bernt.“

Es wird dem knorrigen alten Mann schwer, die Zähne zu einer solchen Anerkennung auseinanderzubringen. Aber eben deshalb muß Bernt seinem

Wunsche schon folgen. Der nächste Tag wird nun vollgepackt mit Konferenzen, bei denen der Schädel dampft, denn Droefeses Angriffslust ist noch immer jüngerhaft. Abends sind die Direktoren mit ihren Damen zum Essen auf dem Herrenhof geladen, auch andere Spitzen aus der Umgebung sind zur Stelle. Zu einer neuen Aussprache mit seinem Schwiegervater kommt es für Bernt also nicht mehr. Am darauffolgenden Morgen läßt er frühzeitig das Auto anturbseln.

Wenn er in Berlin einfährt, zwischen ein und zwei Uhr, muß das Urteil in Marions Prozeß schon seit Stunden gesprochen sein!

Unterwegs — es ist kurz vor elf Uhr — überkommt ihn mit einem Male eine so unheimliche Benüchtlung, daß er's nicht aushält, länger still im Wagen zu sitzen. Sie kommen gerade in eine sächsische Mittelstadt. Vor der Post läßt er halten. Er will versuchen, mit dem Hotel Verbindung zu bekommen. Hansi wenigstens wird er sprechen können. Vielleicht weiß sie schon Bescheid.

Während er auf den Anschluß warten muß, läuft er vor der Postanstalt ungeduldig hin und her. Er hat die Autotappe in den Nacken geschoben. Die Falten auf seiner braunen Stirn sind eng zusammengepreßt. Aus seinen braungrün schillernden Augen wirft er starre, leere Blicke über die Straße. Er sieht kein Gesicht, er sieht kein Firmenschild, keine Auslage, kein Gefährt auf der Straße. Endlich erscheint der Schöfför in der Drehtür und winkt ihm zu.

Im Nu ist Bernt in der Fernsprechzelle.

„Marion? — Du bist schon vom Termin zurück? — Sag' doch, sag' doch!“

Sie ist wie zerschmettert. Ihre Stimme ist kaum zu vernehmen. Immer wieder preßt sie das Taschentuch gegen Mund und Augen. „Die Klage ist abgewiesen! — Nathusius sagt, er hat es so kommen sehen! — Ach, es war entseßlich!“

„Abgewiesen? — Was sollen wir tun?“

„Nichts, nichts können wir tun. Warten müssen wir, wieder und wieder warten.“

„Man hat unsere Reise — als Vorwand?“

„Sprich nicht, sprich nicht. Ich schreibe dir alles auf. Ich bin schon beim Packen. Ich muß fort, kann keine Silbe mehr reden, keine Silbe mehr hören.“

„Marion, in dieser verzweifelten Stimmung willst du mich allein lassen?“

„Ich gebe dir Nachricht, sobald ich wieder Mensch geworden bin. Jetzt bin ich ja bloß ein Bündel zerfetzter, kranker Nerven.“

„Du willst nach Zürich?“

„Nein, nicht nach Zürich. Spüre mir nicht etwa nach, Bernt. Es wäre auch vergeblich, wenn du mich in Zürich suchtest. Ich habe eine Bekannte in Finnland. Ein paar Wochen Ruhe und Besinnung dort, es ist ein verständiges Menschenwesen.“

„Und wann sehe ich dich wieder, Marion?“

„Hoffentlich bald, Bernt. Denn was ist mein Leben ohne dich?“

Der Hörer wird abgehängt. Und Bernt verläßt das Postamt. In rasender Eile geht die Fahrt weiter. Aber Marion ist schon abgereist, als das Auto vor dem Hotel Adlon vorfährt.

*

Die hastig hingeworfenen Zeilen, aus denen die Verzweiflung schreit, sind nun für Wochen das einzige Lebenszeichen von Marion.

Bernt spricht mit Marions bisherigem Anwalt. Sie hat sich nach dem unglücklichen Ausgang ihres Prozesses mit ihm fast überworfene. Aber Dr. Nathusius schätzt seine schöne und temperamentvolle Klientin viel zu sehr, als daß er sich nun durch üble Nachrede rächte. Die Schuld trägt allein der Richter, der Marions Gründe durchaus nicht als stichhaltig hat anerkennen wollen. Er ist, meint er, als Fossil berühmt und berüchtigt im ganzen Landgericht. Man spricht allgemein von seiner „Folterkammer“, in der er die zerrissenen Ehen mit glühenden Zangen wieder zusammenzupressen sucht.

Was jetzt geschehen könne? Dr. Nathusius steckt die Hände in die Taschen und hebt die Schultern. „Aus den wirklich schwierigen Fällen weiß ein Landrichter selten einen klugen Ausweg. Den müssen schon die beiden Parteien selber finden — falls sie sich durchaus nicht vertragen wollen. Meine verehrte Mandantin könnte z. B. ihren Herrn



Ich wollt', ich wär Polizeipräsident.

Ich würde das Lesen verbieten,
Und wenn ich noch einen beim Lesen fänd',
Ich käm' aus dem Busch, wie der Zieten.
Dann würden die Bücherwürmer vertrieben,
Und ich hülfe beim Küssen von sieben bis sieben,
Küßte, bis jedes Buch verschwand',
Ei weh! Wär' ich Polizeipräsident!

Bis er's ist, empfehlen wir die neusten Ullstein-Bände: „Die Erben von Groß-Quirlitz“ von Fedor von Zobeltitz, „Feuer“ von Hans Hyan, „Mariposa“ von Henry Baerlein, „Die gestohlene Braut“ von Peter Murr.

Gemahl ganz einfach fragen lassen, wie hoch er sich eine Abfindung vorstellt."

"Dafür, daß er sie freigibt? Die Schuld auf sich nimmt und in einem neuen Prozeß —? Und Sie glauben, er würde darauf eingehen?"

"Es ist noch nicht probiert worden. Aber soweit ich den jungen Herrn jetzt nach den paar Begegnungen beurteilen kann, zweifle ich nicht daran."

"Also ein kompletter Lump?"

"Will ich nicht einmal so schroff hinstellen. Er hat nichts, kann nichts, weiß nichts. Ist nur hübsch und elegant und jung. Ich glaube, er ist noch um drei Jahre jünger als meine Mandantin. Also knapp vierundzwanzig. Arbeiten hat er nie gelernt. Von aller Welt ist er verwöhnt worden. Besonders von den Damen. Er hält sich für unwiderstehlich. Und warum soll er auf die guten Pfünde verzichten, die für ihn die Einkünfte seiner Frau bedeuten? Meine Mandantin trägt ja selbst die Schuld an dem vertrackten Abkommen. Erste, dumme Verliebtheit. — Pardon! — Ich meine nur: hätte sie damals einen tüchtigen Rechtsanwalt zugezogen, der würde es doch niemals geduldet haben, daß sie ihn als stillen Teilnehmer einsetzte. Das ist jetzt das Kniffeligste in dem ganzen Prozeß. Geldsachen gehen den Gefühlsdingen immer vor. Aber die Damen wollen das nicht wahrhaben."

"Geben Sie mir die Adresse von Herrn v. Dette, Herr Rechtsanwalt. Ich will mit ihm sprechen."

"Vorsicht, Herr Olshagen. Ja keine bindenden Versprechungen. Neueste Vorsicht."

"Ich will ihn zunächst nur kennenlernen."

Die Adresse ist leicht beschafft. In Sportkreisen kennt jeder Eingeweihte den eleganten jungen Reiter, der jeden Morgen auf einem schnittigen Pferd, das er in guter Verfassung zu halten weiß, im Hippodrom oder im Tiergarten zu sehen ist. Er trägt vorbildliche Reitanzüge, hat stets tadelloses Sattel- und Zaumzeug. Man kennt ihn auch in den Hotelhallen und Tanzdielen. Eine Zeitlang ist er ein Eintänzer gewesen, wie mancher junge Offizier, der bei Kriegsschlüssen sich nicht sofort entschließen konnte, sich wieder auf die Schulbank zu legen oder in eine richtige Lehre einzutreten. Wovon er sich ernährt, das weiß niemand. Man weiß nur, daß er meistens Schulden hat. Vermögen oder vermögende Verwandte müssen wohl vorhanden sein, hört man sagen, denn es kommt immer wieder vor, daß er seine Schulden bezahlt. Alle Welt scheint ihm gutgefällt. Trotz aller möglichen leichtsinnigen Streiche. Er ist eben noch immer der beau, dem die Damenaugen gern folgen. Auf eleganten Wintersportplätzen ist er zu sehen, in mondänen Seebädern, er ist ebenso guter Golfspieler wie Tänzer. Häufig kann er netten Einladungen zur Fuchs- oder Hasenjagd folgen, auch zu Autotouren, zu Bridgepartien, zu einer Jachtfahrt. Man spricht auch von allerlei Flirts. Aber ernstet sich mit ihm einzulassen, das wagt doch kaum eine junge Dame der wirklich guten Gesellschaft. Es gibt da eine haarstache Grenzlinie, die ihn ausschließt. Noch von der Zeit her, da er Eintänzer war. „Tanzkellner“ nennt man das. Daß er blutjung geheiratet hat, noch verheiratet ist und den Aufwand, den er treibt, lediglich der Hand seiner Frau verdankt, das ist kaum bekannt. Sein Familienname ist alt und geachtet. Von seiner näheren Verwandtschaft lebt allerdings niemand mehr in gehobenen Verhältnissen, die meisten Träger seines Namens sind verarmt. Nur die freierliche Linie, die Dette-Wagbergs, die die großen Weingüter in Franken besitzen, hat sich durch Umsturz und Inflation zu behaupten gewußt. Aber zu diesen entfernten Vettern hat Fritz v. Dette keinerlei Beziehungen. Sonst so ziemlich zu allen Kreisen, in denen Sport getrieben wird: besonders innerhalb der Berliner Industrie- und Finanzwelt.

Augenblicklich weilt Fritz v. Dette in Hamburg. Es ist das große Derby. Fritz v. Dette ist niemals Herrenreiter oder Berufsreiter gewesen, dazu reicht sein Reiten nicht aus, auch nicht seine Energie im Training, und er besitzt auch keinen Rennstall, aber es ist selbstverständlich, daß er sich auf der Horner Logentribüne zeigt, inmitten feudaler Kreise und schöner Frauen, auf dem Sattelplatz, am Toto, bei Pfordte im Hotel Atlantik.

In diesen Tagen muß Bernt nach Rumänien reisen, weil die seinerzeit eingeschlafenen Verhandlungen mit der Ostbahn endlich wieder aufgenommen werden müssen, er kann also das Derby nicht mitmachen, um bei dieser Gelegenheit so wie von ungefähr dem eleganten, jungen Schlachtenbummler zu begegnen. Aber sobald er nach Berlin zurückkommt . . .

Und als er nach Berlin zurückkommt, wartet schon ein Brief auf ihn von Marion, in dem auch sie ihm über Fritz v. Dette schreibt und ihn zwischen den Zeilen bittet . . . Doch dies hier sind ihre eigenen Worte:

"Mein Liebster, mein Geliebter! — Ich habe die hellen nordischen Nächte hier in Paartunen in schweren Gewissensnöten verbracht. Keine Nacht ohne Angsttraum. Ich sah dich mir schon entschwinden. Du warst deiner armen, verzweifelten Frau endlich überdrüssig geworden und stürztest dich in das viel lustigere Berliner Leben, um sie zu vergessen. Am Tage streifte ich mit meiner Freundin durch die Birkenwälder, oder wir lagen am Strand zwischen den Felsen, und ich hörte ihren eifrigen, vernünftigen Zuspruch. Du bist ihr viel Dank schuldig, mein teurer Bernt, denn sie hat wundervoll von dir gesprochen. Sie hat mir Heimweh nach dir gemacht. Ich zähle jetzt die Tage bis zu meiner Abreise. Weißt du, was Thekla Molin sagt? Ich sei die engstirnigste Philisterfrau, die ihr je begegnet sei. Dich und mich hungern zu lassen, aus Angst vor Fritz und seinen Spionen, das sei unsagbar töricht. Ich brauchte Fritz doch nur finanziell sicherzustellen, dann sei unbedingt mit ihm zu verhandeln. Und das aller-törichteste sei mein trotziger Stolz: dies nicht von dir annehmen zu wollen. Ich bin ganz irr an mir geworden, weiß nicht mehr, ob Thekla recht hat oder ich. Wenn meine Sehnsucht nach dir den Verstand einlullt, dann zanke ich mich mit noch schlimmeren Worten aus, als Thekla es tut. Und in wachen Augenblicken kommt wieder die Bangigkeit: Wird denn überhaupt mit Fritz zu reden sein? Wie es anfangen? Soll man den Rechtsanwalt vorsichtig verhandeln lassen? Aber Nathusius besitzt wohl kaum den überlegenen Takt, der hier geboten wäre. Mit plumpen Worten Fritz Geld anzubieten, das könnte zu nur noch stärkerer Dickköpfigkeit führen. Und ich will ihm doch auch helfen, ganz ehrlich helfen. Thekla versteht mich darin nicht. Ich fühle mich irgendwie verantwortlich für sein Schicksal. Vielleicht ist es ein mütterlicher Zug in mir, da es keine Liebe mehr sein kann — denn ich liebe ja nur dich —, verstehst du mich, Bernt? Ich will nicht eher meine Hand von ihm abziehen, als bis er irgendeinen sicheren Hafen erreicht hat. Vielleicht findet er eine nette Frau, die reicher ist als ich. Er müßte jetzt nur endlich aus der gräßlichen Unsicherheit herauskommen. Ich sagte dir ja schon einmal: er ist nicht etwa schlecht. Er ist nur in mancher Beziehung unberechenbar — er ist und bleibt ein Kind. Man muß ihm helfen . . ."

*

Bernt ist drauf und dran, nach Stettin zu fahren und den nächsten Dampfer nach Helsingfors zu nehmen. Marion wiedersehen, kein anderer Wunsch mehr lebt in ihm.

Aber die Pflichten binden ihn. Er darf in diesem Augenblick Berlin nicht verlassen. Die wichtigen Verhandlungen mit Rumänien sind jetzt zu Ende zu führen.

Er telegraphiert ihr dringend, daß er auf ihre sofortige Rückkehr rechne. Und sie sagt darauf zu, in der folgenden Woche abzureisen.

Nun will er schleunigst handeln, um ihr bei ihrer Ankunft schon irgendein Ergebnis von einer Aussprache mit Herrn v. Dette melden zu können.

Es graut ihm vor der Begegnung mit dem Manne, der Marion besessen hat. Eifersucht und Selbstdemütigung peinigen ihn. Aber jeden Tag fragt er im Tatterfall an, ob Herr v. Dette schon vom Derby zurück sei. Endlich wird ihm der Bescheid: Ja, Herr v. Dette habe für den andern Morgen seinen Fuchs bestellt.

Er schreibt ihm also ein kurzes Billett. Ob er die Freundlichkeit haben wolle, ihn in diesen Tagen einmal anzurufen? Vielleicht könnten sie eine Verabredung treffen, daß er ihn in seinem Büro — Droeseke & Co. — auffuche, denn er habe ihm ein geschäftliches Anerbieten zu machen, das ihn gewiß locken werde.

Was für ein Anerbieten das sein soll, weiß er selber noch nicht. Es hängt von dem Eindruck ab, den Herr v. Dette auf ihn ausüben wird. Es heißt ja, Fritz v. Dette sei ein fähiger Kopf. Geriffene Leute kann man im Geschäftsleben immer brauchen. Möglich, daß er ihn — zunächst versuchsweise — auf Reisen schickt. Er kann ihm ja aus eigener Tasche einen Zuschuß anweisen, der ihn reizt. Später wird man dann weitersehen.

So oft heute früh das Telephon geht, gibt es ihm einen Ruck. Um acht Uhr pflegt Fritz v. Dette seinen

Fuchs zu besteigen. Noch vor zehn Uhr ist er meistens wieder im Tatterfall. Aber es wird elf, es wird zwölf und ein Uhr, ohne daß ein Anruf von ihm erfolgt.

Kurz nach ein Uhr meldet sich Mie am Fernsprecher. Sie erinnert ihn an das Versprechen, das er den Kindern gegeben: zur Feier vom Geburtstag des kleinen Klaus mit ihnen gemeinsam zu frühstücken. Er hat das tatsächlich vergessen gehabt. Es paßt ihm heute auch sehr wenig. Oft, wenn er stark beschäftigt ist, läßt er sich mittags nur eine Kleinigkeit aus dem Herrenklub herunterbringen, der seine Räume über den Büros von Droeseke & Co. hat. Aber während er noch mit der Zusage zögert, kommt der kleine Klaus selbst an den Apparat, und aus seinem tiefen Stimmchen zittert nur glückselige Erwartung, daß er's nicht über sich bringt, das Geburtstagskind zu enttäuschen. Er erwartet sie also in fünfzehn Minuten im Hotel Bristol; und die Sekretärin muß ins Hotelrestaurant telephonieren und einen Tisch für ihn reservieren lassen, eine Geburtstagsstorte mit Lichtern für den Stammhalter bestellen. Vier Personen, jawohl; denn natürlich lädt er Mie mit ein.

Den Geburtstag von Klaus hat er in den letzten Jahren immer sehr still verbracht; es ist ja zugleich der Todestag von Sibylle. Im vorigen Jahr war er in der Mittagspause auf dem Waldfriedhof draußen in Wannsee und hat das Grab geschmückt.

Ein Weilschen ist er nun ganz versonnen. Sibylle! Er hat so lange nicht mehr ihre letzte Ruhestätte besucht.

Und wie eine Schuld fällt es ihn an, daß er den mütterlosen Kindern so wenig zu bieten weiß. Ja, wenn die kleine Sibylle ihn auch nur im geringsten an ihre verstorbene Mama erinnert! Aber sie ist das liebhaftigste Ebenbild ihres Großvaters.

Fünf Jahre wird Klaus heute alt. Fünf Jahre sind die Kinder verwaist. Fünf Jahre führt er dieses gehegte Leben. Fünf Jahre ist er ohne eigentliche Heimat. Er braucht eine Frau, einen Lebensgenossen, dem er sich mitteilen kann. Diese kleinen Abenteuer mit Paula zählen ja nicht. Er braucht Marion, Marion, Marion —!

Vor dem Hause besteigt er ein Taxi. Gleichzeitig mit dem Auto, das er Mie und den Kindern nach der Herbststraße geschickt hat, fährt es Unter den Linden vor.

Der kleine Klaus ist selig. Das schmale, überzarte Gesichtchen hat endlich einmal Farbe. Er erzählt gleich von seinen mancherlei Entdeckungen an dem Spielzeug, das ihm morgens auf dem mit sechs Lichtern geschmückten Geburtstagsstisch aufgebaut worden ist. Tante Mie hat ihm auch schon die erste Seite des neuen Spielbuchs beigebracht, er kann alle vier Verse aussagen. Soll er?

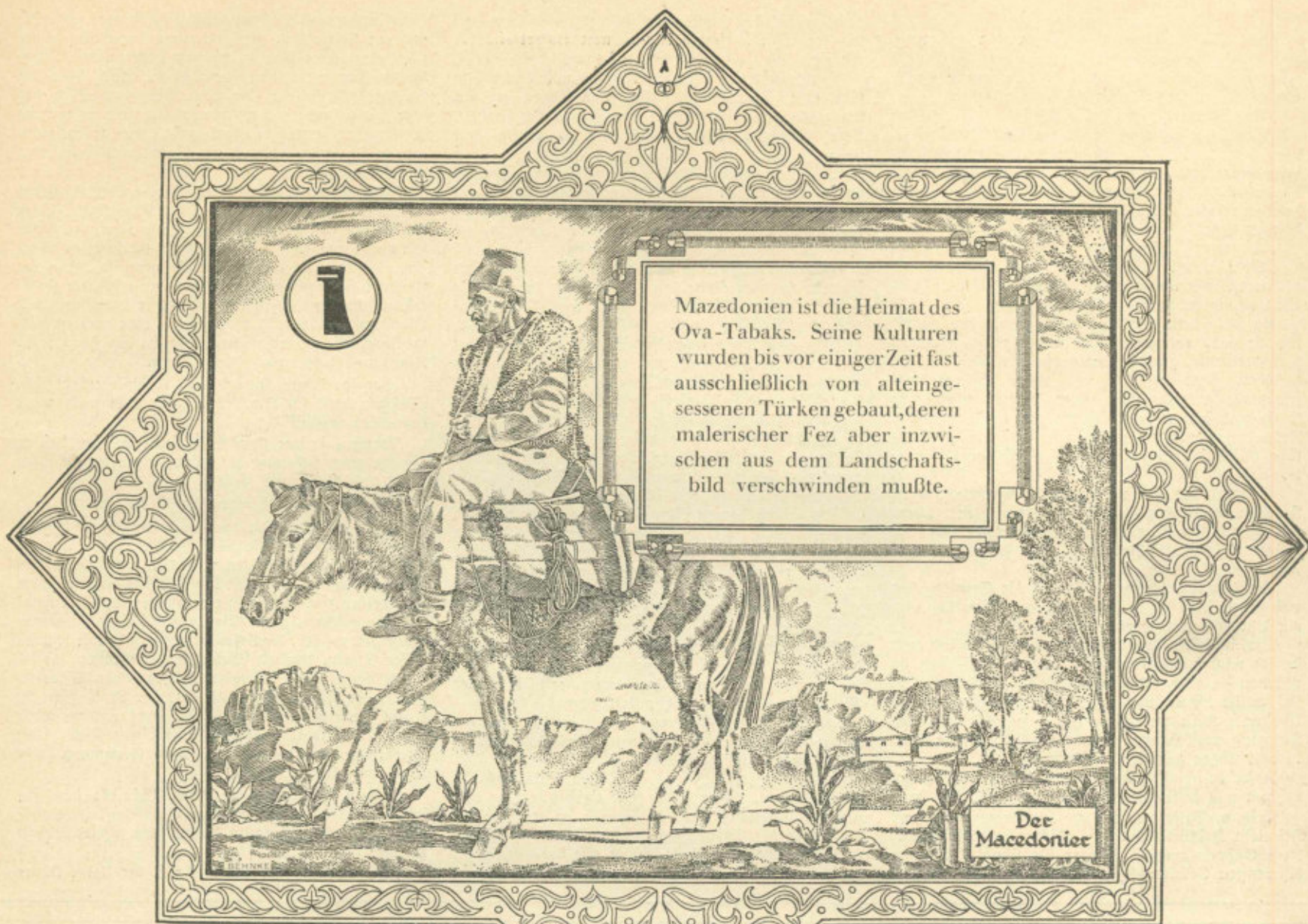
Tante Mie sieht in ihrem neuen Kostüm ein bißchen reifer aus als sonst. Aber einundzwanzig Jahre würde ihr niemand geben. Fast wirken sie alle drei wie Geschwister; alle drei bekommen von den betulichen Kellnern im Speisesaal auch Kissen unter den Sitz geschoben, damit sie bequemer zu- langen können.

Klaus hat gelernt, Messer und Gabel wie ein Erwachsener zu handhaben. Tante Mie hat ihn Monate lang bei jeder Mahlzeit dazu erzogen: denn an seinem fünften Geburtstag dürfe er doch seinen Papa vor all den Hotelgästen und den besetzten Kellnern nicht bloßstellen. Immer wieder beobachtet er seinen Vater, ob der den fabelhaften Fortschritt denn auch wahrnimmt. Mit ein paar halblauten Worten auf englisch macht Mie ihn endlich darauf aufmerksam, denn Bernt ist in seinen Gedanken natürlich wieder jenseits des Finnischen Meerbusens. Aber nun reißt er sich los, widmet sich der kleinen Gesellschaft, und es geht an dem Frühstückstisch bald sehr lustig und lebhaft her. Mie hat eine reizende Art, auf die Kinder einzuwirken. Sogar Sibylle entwickelt lebenswürdigere Eigenschaften, seitdem Mie im Hause ist. Sie duldet es heute sogar, daß Mie von den unvermeidlichen Zwillingen erzählt. Unerföpflich ist ihr Reichtum an Kinderanekdoten. Auch Bernt muß oft hellauf lachen. „Sie ist köstlich, eure Tante Mie!“ sagt er und lehnt sich behaglich zurück.

„Warum duzt ihr euch eigentlich nicht?“ fragt Klaus. „Warum sagst du immer Sie zu Tante Mie? Zur Tante Adi hast du doch auch du gesagt, Pappi. Und Tante Adi ist doch —“

„Aber Klaus!“ fällt Sibylle ein und macht ihm beschwichtigende Zeichen, an Stelle von Tante Mie, die plötzlich verstummt; das Blut ist ihr in die Wangen geschossen.

(Fortsetzung auf Seite 1508.)



Da die Reemtsma Aktiengesellschaft einen besonders hohen Prozentsatz mazedonischer Tabake verbraucht, erklärt sich der Riesenanteil des Mazedoniers an der Mitarbeit für die

**REEMTSMA
CIGARETTEN**

OVA

im Araberformat 5 Pf.

(Fortsetzung von Seite 1506.)

Bernt ist selbst ein bißchen verlegen geworden. „Ja, ja, ja,“ sagt er leichtthin, „wenn eure Tante Mie zu mir Onkel Bernt sagen will, dann nenne ich sie von heute an auch Tante Mie, ganz wie ihr.“

„Au, fein!“ ruft der kleine Klaus.

Sibylle hat ein etwas gnädiges Lächeln aufgesetzt. Eine gewisse Eifersucht, ein gewisser Hochmut steckt in ihr. Aber heute ist sie in der Gebelaine. „Da kannst du dich aber sehr freuen, Tante Mie.“

Bernt lacht. „Na, kleine Tante Mie, wie wär's, hast du Lust?“

„Ach, Herr Olshagen —“

„Onkel Bernt sollst du doch sagen, Tante Mie!“ erinnert Klaus und wippt auf dem Sigtiffen fröhlich auf und nieder.

So wird denn der Pakt geschlossen. Und so oft sich die ganz verwirrte Mie in den nächsten Sähen noch verspricht, gibt es eine große Heiterkeit bei den Kindern. Jetzt erst ist die rechte Geburtstagsstimmung aufgekommen. Zum Dessert wird eine Torte mit brennenden Lichtern gebracht. Von den Nebentischen aus beobachtet man amüsiert die fröhliche Gesellschaft, besonders das glückselige Geburtstagskind.

Während des Geplauders ist ein eleganter junger Herr an den Geburtstagstisch herangetreten. „Herr Olshagen?“ fragt er, indem er lächelnd über die kleine Gesellschaft hinblickt. Und stellt sich vor: „von Dette.“

Bernt zuckt zusammen. Er legt die Serviette hin und erhebt sich. „Ich hatte auf dem Büro bis nach ein Uhr gewartet, Herr v. Dette —“

„Ja, ich hörte, daß Sie hierher gefahren sind, und da ich mich selbst verabredet habe — ich sitze da nebenan —, aber, bitte, lassen Sie sich nicht stören... Ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich jetzt um drei Uhr nach Köln muß, das heißt, zunächst mit dem Flugzeug nach Hannover, zum Reitturnier, und erst in acht Tagen zurück sein werde —“

Nach entschlossen läßt Bernt ihn ein, Platz zu nehmen und stellt ihn seiner kleinen Tafelrunde vor.

Fritz v. Dette macht kurze Verbeugungen gegen Fräulein Heimsöth und das Töchterchen Olshagens. Dem Geburtstagskind gibt er die Hand. „Meinen ergebensten Glückwunsch, Master Olshagen!“ sagt er

und beginnt eine drollig ernsthafte Unterhaltung, auf die der sonst so scheue Klaus aber sofort lebhaft eingeht.

Bernt läßt ein Seltglas bringen und bietet dem Gast eine Zigarette an. „Ich kann Ihnen in aller Eile nicht auseinandersetzen, um was es sich handelt, Herr v. Dette. Schade, daß Sie so wenig Zeit haben.“

„Wenn es etwas Angenehmes ist, dann nehme ich an der Eile keinen Anstoß. Aber zunächst das Wohl des jungen Master Olshagen.“ Er trinkt Klaus zu, und Klaus ergreift sein Glas mit der Limonade, um ihm stolz Bescheid zu tun, wie sich das gehört.

„Würden Sie wohl auf einen Antrag eingehen können, Herr v. Dette, eine Anstellung bei Drosfete & Co., in irgendeiner Form —?“ fragt Bernt hernach, den Ton dämpfend.

Mie weiß die Aufmerksamkeit der beiden Kinder abzulenken, da sie sofort merkt, daß es sich um eine wichtige Angelegenheit zwischen den Herren handelt. Nur selten hat sie's erlebt, daß Bernt Olshagen sich bei Tisch durch Gespräche hat stören lassen.

„Ich bin nach keiner Seite hin gebunden, Herr Olshagen, bin völlig Herr über mich selbst, immer gewesen — es käme darauf an, in welcher Art diese Bindung gedacht ist, und ob sie sich für mich lohnt.“

Die beiden Herren sitzen eine halbe Minute stumm nebeneinander. Fritz v. Dette hat die Hände in die Taschen gesteckt und schaukelt ein wenig, sich zurücklehrend, mit dem Stuhl. Die Zigarette hängt ihm aus dem Mundwinkel. Er hat ein überlegenes Lächeln aufgesetzt. Auch Bernt hat sich zurückgelehnt. „Es bedarf wohl nur weniger Augenblicke, Herr v. Dette, um sich zu verständigen. Vielleicht können wir drüben im Rauchsalon ungestört —“

„Das Flugplatzauto holt mich erst in einer Viertelstunde hier ab. Also Zeit genug.“

„Gut.“ Bernt steht auf und spricht ein paar Worte mit Mie. Der Gast verabschiedet sich ebenso lordial wie er sich eingeführt hat.

„Ach, wie schade!“ sagt der kleine Klaus, als sie allein bleiben. Aber Tante Mie weiß nun eine entzündende Geschichte von der Familie zu erzählen, in der keines die Geburtstagskerze auf der Torte auszublasen versteht, weil sie immer alle danebenblasen, der Hausknecht wird dann gerufen, und der löscht

die Flamme mit Daumen und Zeigefinger... Die anderen Tische sind geräumt, man kann also ungegeniert eine kleine Pantomime zum besten geben. Beide Kinder kommen wieder ins Lachen. Und sogar der würdige Oberkellner, der dem Geburtstagstisch des hier sehr bekannten Großindustriellen sein besonderes Wohlwollen erwiesen hat, zollt der talentierten jungen Kindertante durch ein diskretes Lächeln seine Anerkennung.

Nach einer knappen Viertelstunde kommt Bernt Olshagen an den Tisch zurück. Mie sieht seiner Miene an, daß die Besprechung mit Herrn v. Dette ihn außerordentlich aufgeregt hat. Er sucht es allerdings zu bemänteln. Seine Stimme ist belegt, er räuspert sich mehrmals, während er mit dem Zahlkellner abrechnet. Zerstreut spricht er dazwischen mit Klaus, mit Sibylle. Ob der Pappi nun auch wirklich mittäme, wie er versprochen habe, in den Zoo? fragt Klaus und hascht nach seiner Hand.

„Ja, ja, kommt nur!“ sagt er und erhebt sich. „Bißchen Luft schöpfen. Ich gehe heute nicht mehr ins Büro zurück.“

Draußen in der Garderobe bemerkt Mie, daß er für ein paar Sekunden die Hände gegen die Schläfen preßt und die Augen schließt.

Irgend etwas Schweres kämpft in ihm.

Vor dem Hotel hält das große Verkehrsauto, das die Fluggäste zum Flugplatz bringen soll. Am geöffneten Fenster sitzt Fritz v. Dette. Er ist ein hübscher Mensch. Mie fällt die Ähnlichkeit mit einem Filmhelden auf, den sie in einem amerikanischen Film einmal gesehen hat. Ein regelmäßiges, lebenswürdiges, rosiges, bartloses Knabengesicht mit schönen hellen Augen, dunklen Wimpern und Brauen. Freilich ist sonst nichts Charakteristisches darin. Vielleicht ähnelt der Kopf darum auch nur der Wachsbüste in einem Friseurschaufenster. Wie ganz anders wirkt neben ihm das kluge, ernste Antlitz von Bernt Olshagen, in dem alles Nerve und Stimmung und Spannung ist...

Fritz v. Dette hat im Augenblick, als das Zubringerauto abfährt, die kleine Gesellschaft im Hotelportal entdeckt und grüßt durchs Autofenster lebhaft herüber.

„Wiedersehn! Wiedersehn!“ ruft der kleine Klaus

Für meinen Liebling „nur einen Puder“



DIALON

Seit Jahrzehnten glänzend bewährt, von zahlreichen ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen als unübertroffenes und unentbehrliches Einstreumittel bei der Säuglingspflege, zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder, als Wund- und Schweißpuder für Erwachsene. Dialon sollte in keiner Kinderstube fehlen. Als antiseptisches Vorbeugungsmittel gegen die so häufig auftretenden Hautentzündungen leistet Dialon unschätzbare Dienste. Haben sich bereits Entzündungsherde gebildet, führt der Puder schnelle und gründliche Heilung herbei.

Fabrik pharmaceutischer Präparate, Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

außer sich vor Freude und winkt. Er ist von seinem Festtag wie berauscht.

IX.

Längst ist es auch an Wie herangetragen worden: Frau Marion v. Dette-Dubois wird Olshagens Frau, sobald sie frei ist. Wie hat dem Klatsch, der sich in hundert Einzelberichten daran heftet, nie ihr Ohr geliehet. Aber an der Tatsache ist nicht mehr zu zweifeln. Auch über den unglücklichen Ausgang des Scheidungstermins weiß sie nun Bescheid. Sie ist in derlei Dingen nicht erfahren, kann sich kein Bild davon machen, wie solch ein Prozeß geführt wird. Durch irgendeine Indiskretion sichert aber durch: nun beginne erst wieder ein ganz neues Verfahren, und die Sache werde sich wohl noch bis tief in den Winter hineinziehen, denn die Gerichtsferien fielen dazwischen.

Wie merkt und fühlt nur: daß Bernts Stimmung ewig wechselt, daß er oft von heißer Unruhe gejagt ist wie im Fieber, und daß dann wieder tiefe Depressionen folgen. Alles hängt davon ab, ob Frau Marion in Berlin ist oder nicht, ob sie schreibt oder schweigt.

Zweimal schon ist Bernt im Flugzeug nach Zürich gereist, um Marion zu sehen, wenn auch nur für wenige Stunden. Er kann sich jetzt noch seltener als früher von seinen Geschäften losreißen, denn die Umwandlung der Firma in eine G. m. b. H. bedingt neue Arbeitswege. Und er muß dabei sehr umsichtig vorgehen, darf seine eigenen Vorteile nicht wie bisher außer acht lassen, denn er hat jetzt große Ausgaben, sehr, sehr hohe Ausgaben... Die Forderungen des Herrn v. Dette bedeuten eine schmerzhaft fühlbare Schraube...

Wenigstens widmet Bernt die Frühstunden nun immer wieder den Kindern. Das hat Wie durchgesetzt. Die Familiarität der Ansprache erleichtert ihr die Einwirkung auf ihn. Sie ist wirklich der gute Hausgeist geworden; Bernt empfindet das wohl. Wie es im Sommer werden soll, ohne sie, davon hat er noch gar keine rechte Vorstellung. Kann die Wirtschaft hier ohne Wie weitergehen? Und kann er die Kinder ohne Wie ins Bad schicken? Er selbst will sich wenigstens für zwei Wochen Ferien erkämpfen, um mit Marion irgendwo im Ausland zusammenzu-

treffen. Zuweilen bespricht er mit Wie den einen oder anderen Plan für ihre Sommerreise mit den Kindern. Aber die Pläne werden immer wieder umgeworfen. Wie hätte ja auch gar zu gern die Zwillinge in Büsum besucht. Den Gedanken freilich, Bernts Kinder mit den Zwillingen zusammenzubringen, hat sie längst aufgegeben. Es sind zu verschiedene Welten, aus denen diese beiden Paare stammen! Aber Bernts Sorge empfindet sie selbst, und sie hätte sich gern in drei Teile teilen mögen, um überall zu sein: bei den Zwillingen, bei Bernts Kindern, — bei ihm.

Da überrumpelt sie nun ein seltsames Geschehnis. Es kommt ihr lange wie ein Märchen vor, wie ein spukhafter Traum, der sie narren will.

Zuerst werden ein paar polizeiliche Erhebungen angestellt. Sie soll die Geburtszeugnisse und Totenscheine der Eltern von Peters Frau einbringen. Hernach sind Nachweise zu führen, ob die Frau ihres Bruders im Jahre 1901 in Hemmelsmark in der Fidielinstraße Nr. 3 gewohnt habe. Sie mag damals das hoffnungsvolle Lebensalter von sechs Monaten befehen haben. Das sind aber bloß die weniger beruhigenden Scharmügel, die Hauptschlacht wird erst später geschlagen. Eines Tages trifft von einem dänischen Amtsgericht ein ganzes Konvolut von Akten ein. Sie kann kaum einen zusammenhängenden Satz herauslesen, denn es ist dänisch, sie bittet also „Onkel Bernt“, ihr das Wichtigste daraus im Geschäft übersehen zu lassen.

Und nun holt das schwere Geschütz zu dem Donnerschlag aus. Als letzte Osterfen-Hansen ist in Klampenborg in ihrer Villa am Sund die Witwe des ehemaligen Brauereibesizers Osterfen gestorben, ohne Leibeserben, und es hat sich ergeben, daß der Großvater von Peters Frau, der geborenen Hansen, der zunächst Erbberchtigte wäre. Da er nicht mehr am Leben ist, fällt nun dessen Hinterbliebenen die Erbschaft zu, die aus Anteilen an der Aktien-Brauerei Osterfen, verschiedenen Grundstücken, der Klampenborger Villa nebst Einrichtung und einem Depot auf der Nordist-Bank in Kopenhagen besteht.

Wie entsinnt sich: an Frau Dagmar Osterfen-Hansen in Klampenborg hat ihr Bruder Peter, als er nach der Inflation im größten Elend dasah, verschuldet, Frau und Kinder krank, einen schüchternen

Brief geschrieben, in dem er sie um ein kleines Darlehen bat... Die reiche Frau hat ihn aber keiner Antwort gewürdigt.

Jetzt fällt den Zwillingen all' das Geld in den Schoß, das Geld, von dem ein Teilchen, wenn es rechtzeitig eingetroffen wäre, vielleicht Krankheit und Tod der Eltern hätte verhüten können!

Als Bernt ihr am Telephon einen Teil der Uebersetzung vorliest, die ein Angestellter angefertigt hat, findet sie gar keine Worte, um ihrer Freude Ausdruck zu geben. Sie muß nur daran denken, wie tieftraurig es doch sei, daß der arme Peter und seine arme Frau diese Wendung nicht haben erleben dürfen.

„Ei, Tante Wie, was sind das für Hirngespinnste!“ lacht Bernt sie aus. „Du wirst nun doch nicht die ganze Stammbaumleiter zurückklettern wollen und alle verstorbenen Vorfahren der Zwillinge bejammern, die sich in ihrem Leben ohne Frau Osterfens Erbschaft haben schinden und plagen müssen!“

„Ich kann's überhaupt noch nicht fassen und glauben, Onkel Bernt.“

„Hier steht es aber schwarz auf weiß, mit dem dänischen Amtssiegel unterstempelt, es hilft euch kein Gott, die Zwillinge werden einmal, wenn das Vermögen richtig angelegt wird, die reichsten Erbinnen und umworbensten Partien der ganzen Marschenlande sein.“

„Hundertundzehntausend Kronen Bankdepot, ja, ist das denn wirklich wahr? Und ein Haus in Klampenborg mit Möbeln und Silber und Wäsche und eine Mühlenwiese und zwei Baupläge in Snekkersten?“

„Hoho, Fröhen Wie, das sind ja aber nur Bagatellen nebenher. Hauptsache ist doch das Paket Aktien der Brauerei. Liebes Kind, du hast ja gar keine Ahnung, was das bedeutet... Gib mal gleich dem Amtsgerichtsrat Seyh Nachricht. Den wird das alles ja auch riesig interessieren. Er hat sich der Zwillinge doch damals so nett angenommen. Oder ich werde ihn anrufen. Und was die beiden kleinen Krabben für Augen machen werden! Natürlich verstehen sie noch weniger davon als du kleines Dummelchen. Aber wenigstens sollte man ihnen heute telegraphisch eine tüchtige Portion Schlagsahne verordnen, damit sie sich später des Jubeltags entsinnen!“

(Fortsetzung folgt.)

Ich gab ihm Biomalz — nun blüht es wie ein Röslein!



„Mein Kind war immer sehr zart und nervös und machte uns viel Sorgen. Nachdem es im Herbst eine Diphtherie-Erkrankung hatte und ganz heruntergekommen war, gab ich ihm Biomalz. Und schon nach einigen Wochen zeigte sich ein überraschender Erfolg. Jetzt nach vier Monaten ist es vollkommen gesund und kräftig und blüht wie ein Röslein.“ Frau M. B. in B.

Nichts kann dem geistigen und körperlichen Gedeihen unserer Kinder so nützlich sein, wie die regelmäßige Ernährung mit Biomalz. Besonders schwache und blasse Kinder blühen direkt auf. In Zeiten der Erschöpfung und nach überstandener Krankheit ist der Genuß des leicht verdaulichen Biomalz sehr zu empfehlen. Millionen gebrauchen regelmäßig Biomalz. Folgen Sie ihnen! Geben Sie Ihren Kindern das kraftspendende, köstlich mundende Nähr- und Kräftigungsmittel Biomalz und nehmen Sie es selbst!

- Biomalz (für Alle) M. 1.90
- Biomalz mit Eisen (zur Stärkung für Blutarme und Bleichsüchtige) M. 2.50
- Biomalz mit Kalk extra (zum Knochenaufbau der Kinder und für Lungenleidende) M. 2.50
- Biomalz mit Lebertran (vitaminreich, überraschend angenehm im Geschmack) M. 2.50
- Biomalz mit Lecithin D. R. P. (enthält das bewährte Nervennährmittel in einer neuartigen patentierten Bindung, die seine gründliche Aufnahme in den Körper verbürgt) M. 5.—

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften. — Angeblich ebenso gute Nachahmungen weisen wir energisch zurück!

Biomalz-Fabrik Gebr. Patermann, Teltow-Berlin 28

Blutdruck und Gesundheit

Von Prof. Dr. med. Paul Fleischmann, Berlin.

Die in gleichmäßigen Zeitabständen erfolgende Zusammenziehung der linken Herzkammer treibt das Blut in den Schlagadern oder Arterien vorwärts. Dabei findet es immer einen Widerstand, weil die größeren Schlagadern sich allmählich mehr und mehr teilen und schließlich in die sogenannten Haargefäße oder Kapillaren übergehen. Diese feinsten etwa nur ein Zehntel Millimeter starken Gefäßchen durchziehen alle Gewebe und Organe des Körpers wie kleinste Kanälchen. Die Schlagadern sind die Zubringer des Blutes, die feinsten Gefäßchen die eigentlichen Verteiler; denn durch die äußerst dünnen Wände dieser Haargefäßchen treten aus dem Blute Sauerstoff und die Ernährungsstoffe in die Zellen der Gewebe. Andererseits treten die Abfallprodukte und Kohlenäure aus den Geweben in die feinen Haargefäße zurück. Diese Kapillaren und vor allem

die ihnen vorgelagerten etwas größeren Gefäße, Arteriolen, die schleusenartig durch Öffnen und Schließen den Blutzufluß regulieren, stellen als Engpässe, durch die das Blut hindurch muß, in ihrer Gesamtheit einen großen Widerstand dar.

Der Blutdruck, das heißt der Druck, den das Blut auf die Wand der Blutgefäße ausübt, ist dazu da, um diesen normalen Widerstand zu überwinden. Das Herz hat die Aufgabe, durch Stärke und Zahl der Schläge den notwendigen Druck zu unterhalten. Beim gesunden erwachsenen Menschen liegt der Blutdruck zwischen 100 und 130 Millimeter Quecksilber oder anders ausgedrückt, das Gewicht einer Quecksilbersäule von 10—13 cm Höhe vermag ein mit Blut durchströmtes Oberarmgefäß zu ver schließen. Der Blutdruck bei Frauen ist etwas niedriger als bei Männern, der Blutdruck bei Jugendlichen wiederum noch niedriger.

Alle möglichen Einflüsse sind maßgebend für die Weite der Gefäße; Kälte verengt, Wärme erweitert. Angst, Furcht, Schreck kann — wie wir am Bläßwerden sehen — die Gefäße verengen, Zorn — ich

erinnere an das Heraustreten der Stirnadern — sie erweitern. Aber von allergrößtem Einfluß auf die Gefäßweite ist die Bewegung der Muskulatur und die Tätigkeit der Organe. Der arbeitende Muskel z. B. muß in einer gegebenen Zeiteinheit — sagen wir innerhalb einer Sekunde — von der 10- bis 20fach größeren Blutmenge durchströmt werden als der ruhende. Zu verstärkter Durchblutung ist erhebliche Gefäßerweiterung notwendig. Eine solche Gefäßerweiterung, wie sie etwa beim Laufen in beiden Beinen eintritt, müßte eine starke Erniedrigung des Blutdrucks durch Fortfall von Widerständen hervorrufen; aber wenn sich in einem Gefäßgebiet des Körpers die Gefäße erweitern, so verengern sie sich automatisch in anderen. So schwankt der Blutdruck normalerweise nur in geringem Ausmaße. Dieses Gleichbleiben des Blutdrucks ist eine höchst zweckmäßige notwendige Einrichtung. Sonst würde das Herz in seiner Arbeit sich den dauernd wechselnden Widerständen, gegen die es zu arbeiten hätte, nicht anpassen können.

Wie steht es nun mit der Bedeutung der



Es ist ungemein beruhigend, während man die Landschaft auf sich wirken läßt, ein Stückchen Schokolade oder eine Praline zu genießen. Sorgen Sie rechtzeitig für einen genügenden Reisevorrat.

STOLLWERCK
SCHOKOLADE
PRALINEN

DIENEUE LACO KRAWATTE



DOPPELGEWEBE

aus feinsten reiner Seide in der gesetzl. gesch. Verarbeitung

LACO-ELASTICO



Das Electrola Raten-System

ERLEICHTERT DIE ANSCHAFFUNG DES MUSIKINSTRUMENTES

ELECTROLA

GERINGE BARZAHLUNG
KLEINE MONATSRATEN

ELECTROLA DIE FREUDE DER FAMILIE



ELECTROLA GES. M. B. H. BERLIN
W. 8 LEIPZIGERSTR. 23 • W. 15 KURFÜRSTENDAMM 35
FRANKFURT a. M. GOETHESTR. 3 • KÖLN a. M. HOHESTR. 103
AUTORISIERTE ELECTROLA VERKAUFSSTELLEN IN JEDER STADT



„Nein, ich wünsche nur die Auerhahn-Klinge, keine andere hat mich bisher so befriedigt wie diese.“



Auerhahn-Rasierklingen
gibt es überall

SCHRAMBERGER UHRFEDERFABRIK G.M.B.H. SCHRAMBERG (WÜRTEMBERG)

Abweichungen des Blutdrucks von den normalen Werten? Eine Blutdrucksenkung spielt, wenn sie nicht Zeichen einer akuten und somit leicht nachweisbaren Herzschwäche ist, keine allzu erhebliche Rolle. Praktisch unendlich viel häufiger und wichtiger ist der über längere Zeitperioden oder dauernd vorhandene erhöhte Blutdruck. (Blutdrucksteigerungen von ganz kurzer Dauer, wie sie etwa einmal nach nervösen Erregungen und im unmittelbaren Anschluß an körperliche Uebungen eintreten können, sind normal.) Nun sieht sich oft ein Patient, bei dem erhöhter Blutdruck festgestellt wird, als gefährlich oder als Arteriosklerotiker an; er betrachtet sich als einen mehr oder weniger von schwerer Krankheit befallenen Menschen. Mit zunehmenden Jahren zeigt der Blutdruck schon normalerweise die Tendenz zur Steigerung; offenbar stellen sich vermehrte Widerstände dem Blutstrom entgegen. Während man früher diese Widerstände auf Einengung des Strombetts durch Wandverdickung — das, was der Laie Arteriosklerose nennt — zurückführte, sind wir heute geneigt, mehr ein

Die neuen
ULLSTEIN
MODE-
ALBEN
sind heraus!



Wie immer sind es auch in diesem Jahre drei: Das Damenalbum (1.35), das Kinderalbum (0,95) und das „Große“, das alles vereinigt (1.85).

funktionelles Geschehen — eine Art krampfartiger Kontraktion der kleinen Gefäße anzunehmen. Nicht selten besteht hoher Blutdruck lange Zeit ohne arteriosklerotische Gefäßveränderungen. Und wenn diese die Ursache der Erhöhung des Blutdrucks wären, wie sollte man es erklären, daß sich öfters ein Rückgang so mancher Blutdrucksteigerung zeigt, daß bei Frauen in den Wechseljahren ein Hochdruck sich lange hinzieht und dann wieder verschwindet, und daß nach Infektionskrankheiten gelegentlich vorher erhöhter Blutdruck wieder absinkt?

Selbst hoher Blutdruck kann für lange Zeit — viele Jahre hindurch — mit körperlicher und geistiger Frische vereinbar sein. Und mit Sicherheit haben die Untersuchungen der letzten Jahre ergeben, daß am bedeutungsvollsten dabei erbliche Einflüsse sind. Es gibt Hochdruckfamilien, in denen viele Mitglieder frühzeitig Blutdruckerhöhung aufweisen, andere, in denen eine solche auffallend lange ausbleibt. Licht, Luft, Sonne und Badeprozeduren bewirken eine „Gymnastik der Gefäße“, die der Hochdruckneigung in gewissem Maß vorzubeugen vermag.

Kübler's Unterkleidung
PK S

Kübler's
feingestricktes
Hanna
Beinkleid
aus edelster Wolle
weich u. schmiegsam
trägt nicht auf
u. macht schlank

PAUL KÜBLER & CO., G. M. B. H., STUTTGART O 111

In jede gute Kinderstube gehört die gute **BIOX-TUBE**

BIOX-ULTRA
Stark schäumende Sauerstoff-Zahnpasta
BIOX-MUNDWASSER
Besonders gegen lockere Zähne.

Damenbart
und lästige Haare beseitigt dauernd nur durch Wurzelöl d. orient. „Melwakur“. Sofortiger Erfolg garantiert. Kur für klein. Fläch. M. 2.75, stark M. 3.25, Originalkur M. 5.50, für stärkeren, umfangr. Haarwuchs M. 6.50 Nachn. Frau H. Meyer, Köln 2, Hülchrather Str. 13.

ESSEN SIE SICH RUHIG SATT —
aber nehmen Sie bei Neigung zur **FETTLLEIBIGKEIT** regelmäßig „**EFUCSA**“, welches in unschädlicher Weise überschüssige Fettmengen absorbiert. Original-Schachtel à 100 St. Rm. 3.- (Probeschachtel). Original-Glas à 500 St. Rm. 13.- (1 Kur) Nur in Apotheken. Falls nicht erhältlich, Versand durch **Haupt-Depot „Einhorn-Apotheke“**, Berlin SW 19, Kurstraße 34-35, am Spittelmarkt (gegründet 1658).

Stein der Weisen
Überall erhältlich. Nagelstein, Nagelpasta od. -Wasser..... 1.50 M. Nagelpulver oder Nagelstift 0.75 M. **KOPP & JOSEPH, BERLIN W** Potsdamer Straße 122. Kurfürstendamm 35

Warum? tragen Sie solche spitzen Schuhe? **Kaufen Sie nur Chasatta-Schuhe fertig nach Maß** und Ihre Füße bleiben gesund.

Chasatta
Anatomisch richtig. Vollendet in Schönheit und Form.
G. Engelhardt & Co., Chasatta-Schuhfabrik A.-G. Kassel. Broschüre C944 gratis und frei.

Photographiert mit



ROLLFILM : HOHEMPFINDLICH UND UNBEDINGT ZUVERLÄSSIG

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne ist folgender:

Drücken Sie, wie nebenstehend abgebildet, einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die **trockene** Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste m. gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbige Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste



Chlorodont - Zahnpaste

Tube 60 Pf. und 1 Mk.

Chlorodont - Zahnbürsten

1.25 Mk., für Kinder 70 Pf.

Chlorodont - Mundwasser

Flasche 1.25 Mk.

Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Gefangene Tiere

von
Carl Zuckmayer

Die meisten Menschen besuchen gerne die Zoologischen Gärten, tun sich dann aber etwas darauf zugute, von den Tieren im Pathos des übertriebenen Mitleidens zu sprechen und ihr trauriges Schicksal zu beklagen. Dieser sentimentale Irrtum entspringt der menschlichen Gewohnheit, die Tiere nicht aus ihrem elementaren Wesen als Tiere zu betrachten, sondern blindlings zu vermenschlichen, und zum Beispiel ihren Blicken, Lauten, Aeußerungen entsprechende menschliche Triebsfedern unterzuschreiben. Man muß bei jedem Versuch, Tiere zu verstehen, zwei absolute Wahrheiten zugrunde legen: erstens, daß dem Tiere „nichts Menschliches fremd“ ist, das heißt, daß alles, was wir unter sogenannten „menschlichen Empfindungen“ verstehen, jede Art von Leidenschaft, Gefühl, Antrieb, sogar Erinnerung, Traumwirkung, nervöse Reaktion bis in die differenzierteste Abwandlung dem Tiere auch innewohnt und sich auf seine Weise äußert. Zweitens, daß trotzdem und gerade darum zwischen der Erlebniswelt des Tieres und der des Menschen und zwischen der tierischen und der menschlichen Ausdrucksform ein grundsätzlicher, zentraler Gegensatz besteht. Den Seelenzustand eines gefangenen Tieres dem eines eingesperrten Menschen gleichzusetzen, wäre der nämliche Irrtum, wie umgekehrt der tätigen Leistung eines Tieres, etwa dem Nestbau des Vogels, dem Nefzfang der Spinne, der Architektenarbeit der Termiten, dem Dammwerk des Bibers die persönliche Intelligenzgrundlage abzusprechen und alles mit dem vagen Begriff der „Triebe“, des „Instinkts“, der Reflexhandlung erklären zu wollen. Es fehlt hier Raum und Zeit, zu untersuchen, wo die Grenze zwischen tierischem und menschlichem Innenwesen liegt, wo die Bewußtseinsphäre beginnt, die den Blick des Menschenauges unüberbrückbar von dem des Tieres unterscheidet. Es gilt hier nur festzustellen: Das Auge des Tieres „ruht in sich“, das des Menschen drängt immer nach „außen“. Das Tier projiziert die erblickbare Welt in sich hinein, der Mensch projiziert sein inneres Bild zurück in die Sichtbarkeit. Daher scheint es uns, wenn ein Tier uns ansieht, oft, als sähe es an uns vorbei, durch uns hindurch, daher hat der Blick des Tieres diese sonderbare, zunächst unfassliche Weite und Begrenztheit zugleich, daher kommt es auch, daß uns der „Gesichtsausdruck“ des Tieres oft „traurig“ erscheint, während er, ohne Gefühlsausdruck zu sein, nur „in sich ruhend“ ist, ebenso komplex wie begrenzt, von der Schwelle einer bestimmten Erkenntniswachheit und ihrer flackernden, dualistischen Unruhe ausgeschlossen.

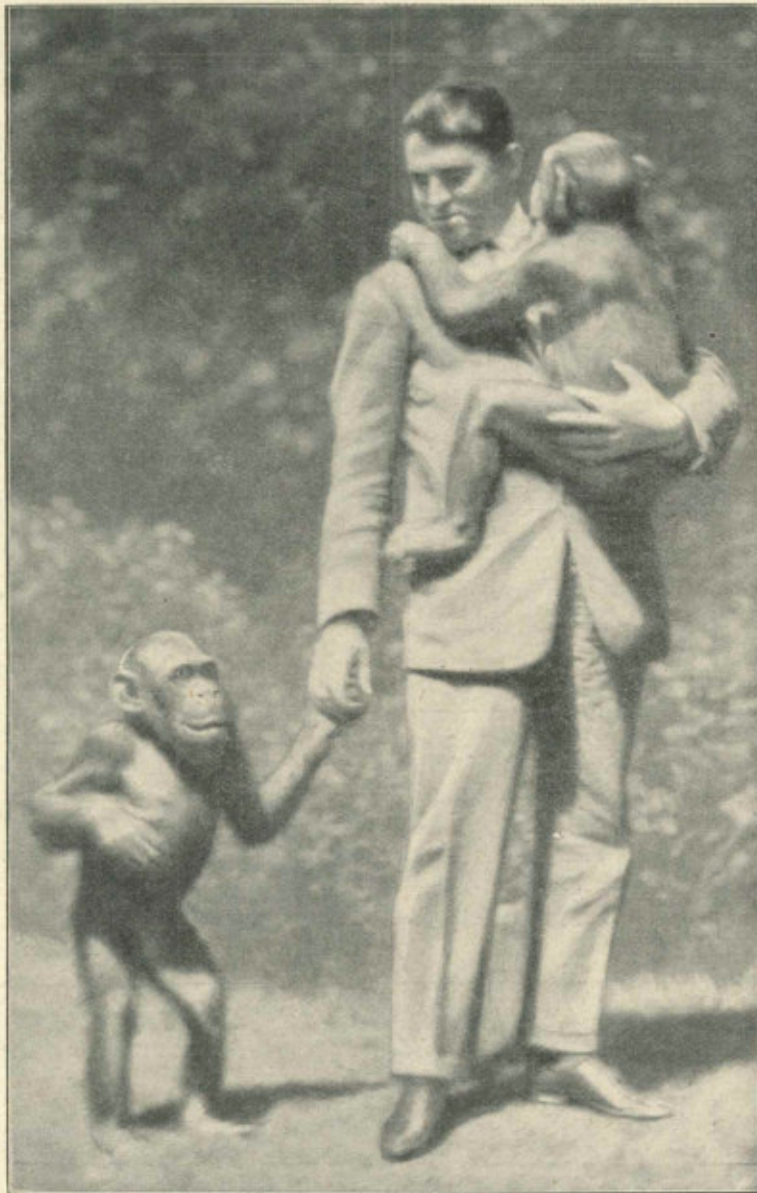
Nun liegt es mir fern zu behaupten, daß der Zustand der Gefangenschaft für ein Tier dem der Freiheit mit ihren Räten und Gefahren gleichzusetzen oder gar vorzuziehen sei. Natürlich bleibt die gepflegteste, bequemste Haft ein „goldener Käfig“ gegenüber der geheimnisvollen Größe des freien Lebens. Aber ich glaube auf Grund vieler Beobachtungen und Ueberlegungen, daß diejenigen Kräfte, aus denen auch der Mensch mit jeder Art von Veränderung seines Daseinszustandes „fertig wird“, die Kräfte der Anpassung, der inneren Akti-

matization, der Autosuggestion, bei dem zentral und komplex empfindenden, in sich ruhenden Wesen des Tieres viel tausendmal stärker und produktiver wirksam sind als beim Menschen. Es dreht sich nicht darum, daß das Tier die Freiheit „vergisst“ und die Lebensbedingungen der Gefangenschaft „annimmt“ — sondern daß es sein ganzes Lebensgefühl auf die Bedingungen der Gefangenschaft „umstellt“; sich selbst in diese Lebenslage restlos „hineinlebt“, ja sogar zum Teil seinen Organismus physiologisch so sehr unter veränderten Umständen umzubauen imstande ist, daß diese Umstände dann geradezu „naturgegeben“ erscheinen.

Tiergärtner sein, heißt diese Grundtatsachen verstehen und aus der exakten Wissenschaft von der Physiologie und Biologie des Tieres, aus der gefühlmäßigen, fast intuitiven Ahnung vom geheimsten Wesen und Gesetz alles Lebendigen, aus der Fülle der praktischen Erfahrung heraus die Daseinsbedingungen für das gefangene wilde Tier schaffen, verbessern, erhöhen. Tiergärtner sein, heißt auch bis zu einem

gewissen Grad Künstler sein oder mit den Organen des Künstlers fühlen und formen. Diese praktische Zoologie war von jeher in Deutschland besonders hoch entwickelt und gepflegt. Schon das herrliche Werk „Von Tieren und Menschen“ des Patriarchen Carl Hagenbeck geht auf eine Tradition der fortgeschrittenen Tierpflege zurück, so sehr auch Hagenbeck selbst Neuschöpfer war; schon dort finden wir zum Beispiel die Anfänge der sogenannten „zahmen Dressur“, wo die Abrihtung wilder Tiere nicht mehr rüde Vergewaltigung und grausame, auf Furcht und Schrecken beruhende Schinderei ist, sondern viel eher ein sympathisches Kräftespiel zwischen Tier und Mensch, auf der Basis des absoluten gegenseitigen Vertrauens. Der Zirkus-Hagenbeck, der heute unter der Leitung des Altmeisters Sawade reist, bietet eine Fülle von Musterbeispielen edler und geradezu klassischer Dressuren. Besucht man die Dressurschule in Stellingen, so verliert sich mehr und mehr der Eindruck, daß hier freie Geschöpfe zu einer unfreien Handlung gezwungen werden — vielmehr spürt man bei den einzelnen Tieren eine Art von Leidenschaft für ihre Leistungen, zum Beispiel bei den jonglierenden Seelöwen oder den radsahrenden Affen und Bären. (In Jack Londons prachtvollem Hundebuch „Michael“, dessen Erfahrungswelt allerdings zeitlich schon eine Spanne zurückliegt, finden wir den Unterschied zwischen gemeiner „Dressur“ und Schulung des Tieres durch die Magie einer Liebesbeziehung wundervoll demonstriert.)

Heute haben wir in Deutschland eine ganze Reihe hervorragend geleiteter, reich besiedelter Zoologischer Gärten. Vom vorbildlichen Wirken des Geheimrat Hed in Berlin und seines Sohnes Dr. Luß Hed, der den meisten Berlinern noch von der Vorführung seines abessinischen Tierfilms her persönlich bekannt ist, braucht man hier nicht mehr zu reden. Einen der besten, modernsten der europäischen Gärten hat die Stadt Frankfurt am Main, und es ist besonders bemerkenswert, wie dieser Zoo, nach dem schweren materiellen Niedergang im Krieg und in der Inflationszeit, nun einen doppelten Aufschwung genommen hat und weit über die alte Höhe hinausgekommen ist. Er verdankt dies der großartigen Leitung und Pflege durch den Direktor Dr. Priemel, den man nur einmal auf einem seiner dienstlichen Rundgänge im Zoo begleitet haben muß, um die ganze Spannung, Sorge und Verantwortlichkeit dieses Berufs zu begreifen, aber auch seine unerhörte Lebendigkeit und seinen großen menschlichen Reiz. Raum in einem andern Zoologischen Garten hat man so sehr das Gefühl von wirklicher Tierfreundschaft, Tierbesessenheit des gesamten mitarbeitenden Personals, wie dort. Spielend und fast „nebenbei“ gelingen dem vielbeschäftigten Oberwärter Kiewitz oder dem Affenpfleger Burdardt Dressuren, die sich in jeder internationalen Manege sehen lassen könnten. Jungtiere wachsen heran, seltene Vögel horsten und brüten da. Der mächtige Mähnenlöwe preßt sich ans Gitter, wie eine Katze schnurrend, wenn der Wärter vorübergeht, ruht nicht, bis er die Hand in den Käfig streckt, ihn kraut, zaust und klopft. Ein junger Wärter geht eines Tages plötzlich auf eigenes Risiko in den



Der Verfasser Carl Zuckmayer mit den Schimpansen Peter und Bessy im Frankfurter Zoo.

Phot. Nini u. Carry Hess, Frankfurt a. M.

Räufig eines riesigen männlichen Kragenbären, weil er spürt, daß das Tier ihn „gut leiden kann“. Nach acht Tagen nimmt ihm der Bär, der ihn, aufgerichtet, um Kopfhöhe überragt und ihn mit einer kleinen Umarmung erledigen könnte, mit zärtlich vorgeschobenen Lippen ein Stück Zucker aus dem Mund. Ich selbst hatte die Gelegenheit, mich im Frankfurter Zoo mit einigen Tieren anzufreunden und zu erfahren, wie menschenfreundlich die Gefangenschaft sie gemacht hat. Auch außerhalb der Zoologischen Gärten gelingt es leicht, wilde Tiere unter Menschen heimisch werden zu lassen, vorausgesetzt, daß man in der Lage ist, ihnen richtige Lebensbedingungen zu bieten. Im Garten meines Bauernhauses, der mehr einer Waldwiese gleicht, lebt seit sechs Wochen ein junges, mutterlos aufgefundenes Reh, das mit der Saugflasche aufgezogen, prächtig gedeiht, nach anfänglicher Scheu nun auf Anruf gelaufen kommt, Stiegen erklettert, mit den Kindern spielt und nur verdrießlich wird, wenn man es allein läßt. Das Vertrauen auf gegenseitige Hilfe überwiegt die Lebensangst aller Geschöpfe.

Wir verderben die Tiere

Von Hans Hyan

Das klingt ein wenig selbstanlägerisch, ist aber doch Tatsache. Was immer Domestikation heißt, bedeutet für das Tier eine starke Verminderung seiner natürlichen Fähigkeiten. Das Haustier ist ein minder fähiges Tier. Und da gibt es obenein kaum eine Ausnahme. Dem Haushuhn, das in seiner eigentlichen Heimat, den Tropen, ein ausgesprochener Flieger und Baumvogel war, haben wir dadurch, daß ihm sein Futter immer am Boden gestreut wurde, die Flugfähigkeit abgezogen. Als Beweis dafür das interessante, von deutschen Jagdliebhabern mehrfach gemachte Experiment, daß Haushühner, die im Walde ausgefüttert wurden, sehr leicht verwilderten, und dann ebenso

gern in die Zweige der Bäume flogen, wie unsere Waldhühner, das Birk- und Haselwild. Wohl alle Hühnerarten brüten am Boden. Aber kein Haushuhn ist mehr imstande, eine solch große Anzahl von Eiern zu bebrüten und auszubringen, wie unser Heines Feld- oder Rebhuhn, bei dem Gelege von zweiundzwanzig und dreiundzwanzig Eiern nicht selten sind. Und während bei der domestizierten Henne taube, d. h. unbefruchtete Eier stets in mehr oder minder hohem Prozentsatz im Nest liegen, ist solch lebloses Ei bei den Waldhühnern kaum je zu finden. — Die Verminderung an Stärke, Intelligenz und Raubfähigkeit, die unsere Haustiere, im Vergleich zu ihrer Originalform, der in den Gebirgs-



MATTERHORN

Das deutsche Volk aus allen Gauen hat eine stete Sehnsucht nach der Poesie der Berge, nach der freien Luft der Alpen. Wer heimkehrt, trägt in Herz und Sinnen ein Stück der Schönheit, die er dort oben gefunden, mit in sein Werttagsleben. Ausführliche Schilderung der Alpen mit reichem Kartenmaterial u. vielen teils farbigen Abbildungen findet man in der neuen Auflage von **Meyers Lexikon**, wie dieses en siebenten Wert überhaupt auf jede im täglichen Leben herantretende Frage schnelle u. zuverlässige Antwort gibt. Die neue Auflage ist von 150 Mitarbeitern von Bedeutung völlig neu bearbeitet und bildet das unentbehrliche, nie versagende Nachschlagewerk für jedermann. Es enthält über 160000 Stichwörter und etwa 6000 Abbildungen und Karten. Das Werk umfaßt 12 künstlerische in Halbleder gebundene Bände. Band I, II, IV, V, VI, VII, VIII (je 30 M.) und Bd. III (33 M.) sind bereits erschienen, die restlichen 4 Bände (deren Preis bei gleichbleibenden Herstellungskosten 30 M. nicht überschreiten wird) erscheinen in Abständen von 5 bis 6 Monaten. Die erschienenen 8 Bände werden einzeln nach und nach gegen Monatszahlungen von nur **3 M.** pro Band geliefert. — Band I—IV zusammen monatlich nur 10 M. — Band I—VIII zusammen monatlich nur 15 M. — Die weiteren Bände ebenso nach Erscheinen. Jergendwelcher Teilzahlungs- oder Kreditzuschlag wird nicht berechnet. Interessenten benutzen am besten nachstehenden Bestellschein der

Buchhandlung Karl Bloch in Berlin SW, Kochstraße 9

Bestellschein. Ich bestelle bei der Buchhandlung Karl Bloch, Berlin SW 68, Kochstr. 9, II. Anzeiger in der Berl. Illust. Ztg. **Meyers Lexikon** in 12 Bänden. Band I, II, IV, V, VI, VII, VIII (je 30 M.) und III (33 M.) sind sofort zusammen — einzeln nach und nach — zu liefern, die weiteren Bände in derselben Weise nach Erscheinen zum Tagespreis — gegen bar — gegen Monatszahlungen von 3 M. pro Band bei Einzelbezug nach und nach — gegen Monatszahlungen von 10 M. für Band I—IV zusammen — gegen Monatszahlungen von 15 M. für Band I—VIII zusammen. Kein Teilzahlungszuschlag! Der ganze Betrag — die erste Rate — folgt anbei — ist nachzunehmen (Nichtgewünschtes gest. streichen!). Erfüllungsort Berlin.

Ort und Datum: Name u. Stand: 30

Alleinige Fabrikanten: H. Sternberg Jr., Berlin NO 43 * van Laack, Schmitz & Eltschig, Berlin NO 55 Verlangen Sie Prospekt

gegen den Deutschlands vorkommenden Wildkatze, erlitten hat, erfieht jeder Laie schon an der äußeren Form. Der Wildkatze, auch Wüder genannt, wird allem Niederwild, selbst Jungrehen so gefährlich, daß jeder Jäger dies prächtige Kleinraubtier zu vertilgen bestrebt ist. Unter den Haustagen gibt es wenige, die es mit einer starken Katze aufnehmen. Und je mehr der Mensch die sogenannte „Edelzucht“ betreibt, deren Produkt bei der Katzen beispielsweise die Angorakatze ist, desto weniger halten die natürlichen Fähigkeiten stand. Ein so „veredeltes“ Geschöpf ist, in Freiheit gesetzt, nicht imstande, sich selbst zu ernähren.

Aber weit schlimmer dran sind noch unsere großen Haustiere. Bei der Ziege, dem Schaf, die beide ohne Weide eingehen würden, erhält die damit verbundene, zum mindesten bedingte Freiheit, einigermaßen die natürlichen Eigenschaften. Aber beim Rindvieh ändert sich das Bild in einer kläglichen Weise. Die vielerorts geübte Stallfütterung macht den schweren Tieren die Knochen steif, prädestiniert sie für allerhand Krankheiten und vermindert ihre Fruchtbar-

keit. Die Rinder werden schwerfällig und langsam. Man läßt denn auch Kühe, die ständige Stallfütterung bekommen, nur wenige Male kalben, füttert sie fett und gibt sie dem Schlächter. Dabei sind die Fähigkeiten des Wildtieres bei unserem Hausrind keineswegs ganz geschwunden. Beim Herdenvieh, das in Feld und Wald auf die Weide getrieben wird, kommt es nicht so selten vor, daß besonders jüngere Stücke plötzlich wieder „wild“ werden. Uralte Instinkte scheinen da aufzuwachen. Mit hochgeschwungenem Schwanz rast so eine junge Färse plötzlich aus der Reihe der übrigen Kühe auf und davon und zurück in den Wald. Und nun das Seltsamste! — sie erwirbt im Umdrehen alle die feinen Sinnesgaben wieder, mit denen sich das Wildrind den Nachstellungen seiner Feinde zu entziehen weiß. Ich habe eine solche wildgewordene Kuh, die abends beim letzten Licht mit einem Rotwildrudel zu Felde in die Aesung zog, von der Kanzel herab geschossen, nachdem sie sich fast zwei Jahre allen Nachstellungen entzogen hatte.

Und unser treuester Begleiter, der Hund? Selbst

in der noch am besten erhaltenen Jagd- und Schäferhund-Form, welche ein Niederbruch seiner Fähigkeiten! z. B. gegen den Dingo, den Wildhund Australiens, der den Schafzüchtern des fünften Erdteils eine Landplage geworden ist und den Fortgang der Schafzucht dort schon in Frage stellt. —

Der Mensch ist der unbestrittene Herr der Erde und ihrer Geschöpfe, die er nach seinem Gutdünken verbraucht und verändert. Aber die Resultate seiner Herrschaft sind für die Kreatur wenig erfreulich.

Nachtrag.

Das Bild aus unserer Nummer 28, Seite 1178 „Zwischen treibenden Eisschollen“ und die Aufnahme aus Nr. 30, Seite 1258 „Mobiles rotes Zelt“ stammen von L. U. C. E. in Rom.

Zu dem Aufsatz „Der Mensch reißt den Blick vom Himmel“ in Nr. 31 tragen wir nach, daß die Versuche mit Unterstützung der Steatit-Magnesia Aktiengesellschaft, Berlin, vorgenommen worden sind.



Der Reiz des Spätsommers

Versöhnt mit der Kürze der Tage. Die Dame erscheint vorzüglich aussehend in der beginnenden Saison.

Der wohlgepflegten Haut hatte die Sonne nicht schaden können. Nun aber fordert die schärfere Luft der jetzigen und kommenden Jahreszeit die sorgfältigste Behandlung des Teints.

Schützen Sie ihn durch

Odelys Teint-Creme

die farbige Creme.

Benutzen Sie diese, ständig statt Puder.

Natürel, gelbrosa, sonnenbraun, gelb, chamois, oriental, rosa I, rosa II, weiß.

Für jeden Typ der richtige Teint. Handtaschentübe 90 Pfg.

GUSTAV
Lohse
BERLIN



Ärgerlich

wenn eine angeregte Unterhaltung gesellschaftlicher oder geschäftlicher Natur durch plötzliche Müdigkeit und Nervenabspannung eines Beteiligten unterbrochen wird. — Geistig regsame, vielbeschäftigte Menschen sollten zur Beseitigung ungewollten Schlafgefühls und zur energischen Anregung und Belebung des Geistes nie ohne Kola Dallmann sein. — Einige Tabletten wirken in wenigen Minuten für mehrere Stunden ohne jede Reaktion.

KOLA DALLMANN

Schachtel Mk 1 - in Apotheken und Drogerien erhältlich. Achten Sie auf den Namen „Dallmann“ - es existieren Nachahmungen.



PREISLISTE I VERSENDET STAMMHAUS IBACH, BARMEN
Verkauf in Groß-Berlin: IBACH-Haus, W 35, Potsdamer Straße 39
Hans Rehbock & Co., W 30, Molzstr. 78 und W 15, Kurfürstendamm 22

Hassia Sana



DIE ELEGANTE
ORTHOPÄDISCHE
FUSSBEKLEIDUNG

Keine Fußermüdung
Keine Fußsenkung
Keine Fußschmerzen

Prospekte gratis - Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich, eventuelle
reise man die nächste bei

SCHUHEFABRIK HASSIA A.G. + OFFENBACH a. MAIN

Die Moral von der Geschichte...



Kaum gewaschen -
welch' Entsetzen:
Wäsche war's -
jetzt ist's ein Fetzen!



EMU

Eine Preisfrage für erfahrene Hausfrauen

Frau Hilde hat Washtag. Die erste „große Wäsche“ im jungen Haushalt — für Frau Hilde ein Ereignis. Frohgemut geht sie an die Arbeit. Doch, o weh! Was ist das? Dünner wird unter ihren Händen das Gewebe. Lose und lappig fühlen sich die Wäschestücke an. Frau Hilde drückt die Wäsche aus und hält sie prüfend gegen das Licht. Bestürzung spricht aus ihren Zügen, und aus ihrem Munde kommen die Worte:

„Kaum gewaschen, Welch Entsetzen!

Wäsche war's, jetzt ist's ein Fetzen.“

Wie kam das Unglück? Nicht am Waschen liegt es und auch nicht am Waschmittel, denn Frau Hilde hat ja reine Sunlicht-Seife verwendet — es liegt am Stoff. Ihre Wäsche, die sich so dicht und fest anfühlte, hat beim Waschen die ganze „**Füllappretur**“ verloren; nun zeigt der Stoff seine wahre Dürftigkeit.

Was lehrt der Fall? Die gute, alte „Treffertante“ gibt einen Fingerzeig. Wollen Sie aussprechen, was sie zu sagen hat und Frau Hilde guten Rat für die Zukunft geben? Sie können sich viel Geld damit verdienen, denn wir laden Sie zu einem einträglichen Wettbewerb ein. Schildern Sie uns eigene Erlebnisse mit füllappretierten Wäschestoffen und demgegenüber mit unserem bekannten „**Hausfrauentuch Treffer**“. Für die schlagkräftigste und originellste Äußerung — ob in Prosa oder in Versen — zahlen wir 1000 Reichsmark in bar. Für die nächstbesten Lösungen gibt es weitere Preise im Gesamtwert von 2000 Reichsmark.

Holen Sie sich rasch in Ihrem Wäschegeschäft die lehrreiche Broschüre „Wichtiges über Wäsche“. Sie gibt Ihnen wertvolle Aufklärung über den Unfug der Füllappretur und über **Hausfrauentuch „Treffer“**. Erproben Sie „Treffer“ beim Nähen und Waschen, bilden Sie sich selbst Ihr Urteil und fassen Sie es dann in knappsten Worten zusammen. Wenn Sie es uns einschicken, fügen Sie bitte eine kleine Probe mit Angabe der Bezugsquelle bei, damit wir sehen, daß Sie auch den richtigen Stoff probiert haben.

Wir wollen die Preise noch vor Weihnachten verteilen, daher müssen die Lösungen bis spätestens 15. Oktober bei uns eingehen. Die Entscheidung über die Preisverteilung trifft unter Ausschluß des Rechtsweges ein Kollegium, dem außer Herren unserer Firma ein bekannter Schriftsteller, eine Dame aus dem Vorstand des Reichverbandes deutscher Hausfrauen-Vereine u. ein Notar angehören. Unsere Angestellten sind von dem Wettbewerb ausgeschlossen. Die Lösungen dürfen in Versform 8 Zeilen, in Prosa 15 Zeilen nicht überschreiten. Sie sind in einem Brief mit der Aufschrift „Preisanschreiben“ an Christian Dierig A.-G., Werbeabteilung 102, Langenbielau in Schlesien, einzusenden. Außer der Lösung mit Ihrer genauen Adresse und der Stoffprobe darf der Brief keinerlei Mitteilungen enthalten.

Nun auf zum Wettbewerb! 1000 Reichsmark winken als erster Preis. Wollen Sie sie haben?

Christian Dierig A. Langenbielau 102 i. Schles.

1. Preis	1000 RM
2. Preis	500 RM
3. Preis	250 RM
4. Preis	150 RM
5. Preis	100 RM
100 Trost-Preise im Werte von je 10 RM	

Die merkwürdigen Bali-Bildwerke aus Nr. 29



Wir erhalten vom Direktor des Museums für Völkerkunde in München folgende Zuschrift:

Verehrte Redaktion!

Das lustige Bild auf dem Titelblatt der „Berliner Illustrierten Zeitung“ vom 15. Juli 1923 hat viel Beifall und Interesse gefunden; aber die Unterschrift, die aus dem Relief den europäisch-amerikanischen Einfluß auf die Kunst der Naturvölker herauslesen wollte, läßt demjenigen, der sich mit der wunderbaren Kunst und der reichbewegten Kulturgeschichte der schönen, östlich von Java gelegenen Insel Bali befreundet hat, keine rechte Ruhe. So erlaube ich mir denn, Ihnen mitzuteilen, welche Bewandnis es mit der merkwürdigen Radfahrerszene hat, die zu dem gar nicht schlecht beibehaltenen

Eigengepräge des balinesischen Kunstwerks in größtem Widerspruch zu stehen scheint. Wie mir der holländische Kunstmaler W. D. J. Nieuwentamp, der ganz kürzlich im Münchener Museum für Völkerkunde einen Teil seiner auf wiederholten Reisen im malaiischen Inselgebiet aufgebrauchten Sammlungen ausgestellt hat, erklärt, hat er im Jahre 1904, als er auf Bali als Radler erschien, solches Aufsehen erregt, daß dieses Ereignis im Tempel von Djagaraga in Stein verewigt wurde. Es verdient Beachtung, wie sich der balinesische Künstler bei Abbildung dieses Gegenstandes modern-europäischer Technik von bodenständigem Empfinden leiten läßt, so daß die beiden von Ihnen gebrachten Bilder trotz des für Bali fremdartigen Stoffes ihre Herkunft und ihre Echtheit auf den ersten Blick verraten.

Auch deutsche Künstler verstehen seit den letzten Jahrzehnten die Reize Balis zu schätzen. Man weiß, welche ergiebige Kulturermischungen sich dort vollzogen haben, und wie gerade Bali in eigenartiger Herbhheit eine Verquickung von indischen, früh-malaiischen und jüngeren orientalischen Elementen in seiner künstlerischen Tradition offenbart. Um Ihren Lesern eine Vorstellung zu vermitteln, welche angeborene Genialität und Geschicklichkeit dem balinesischen Holzschnitzer die Hand führt, lasse ich Ihnen anbei die Photographie einer der jüngsten und besten Neuerwerbungen des Münchener Museums für Völkerkunde zugehen: eine aus der Bali-Sammlung des oben genannten holländischen Künstlers Nieuwentamp stammende Haustür mit prächtiger Ornamentierung. An der Schwelle ein großer Taschentrebs, gegen den sich von rechts ein Elefant, von links ein dem altindischen Motivschatz entnommenes Fabeltier der

Malara wendet. Auf den Türflügeln sieht man in der Mitte Medaillons von Rankenwerk gefüllt, durch welches geflügelte, löwenähnliche Tiere mit drachenartigem Kopf springen. Außer Birma wußte ich kaum ein Land, in dem sich die Holzschnitzerei zu so hoher, echt vollstümmlicher Blüte entfaltet hat.

Prof. Dr. L. Scherman.



Alte Bohnhaus-Tür aus Bali (malaiischer Archipel). Neuerwerbung des Staatlichen Museums für Völkerkunde in München.

- Spiegeldose mit Seidenquaste . . . M. 1.00
- Ziselirte Golddose . . . M. 1.75, 2.25, 3.00
- Mystikum Doppel-Compact . . . M. 4.00
- Mystikum Lippenstift . . . M. 1.75, 2.00
- Mystikum Puder . . . M. 0.80, 1.00, 2.40
- Mystikum Parfum . . . M. 1.00 bis 18.00

SCHERK
BERLIN NEW YORK WIEN



Endlich habe ich ihn doch gekauft

Hätte ich nur eher gewußt, daß er so gut ist. Aber man kann sich immer nicht entschließen. — Was für ein erstaunlich feiner Teint! Und dieser wundervolle Duft. — Ich habe viel probiert, aber: es gibt nichts Besseres in Berlin, New York, Paris als

Mystikum Compact





Welche Frau hat die meisten Aussichten geheiratet zu werden?

Fünf Freundinnen, grundverschiedene Naturen, wollten heiraten, kannten niemand und versuchten daher, „auf dem längst nicht mehr ungewöhnlichen Weg“ der Heiratsanzeige ihr Glück. 80 Antworten bekam die begehrteste, 31 war die kleinste Zahl. Manch Massen-Liebesbrief-Dichter schrieb allen das Gleiche, die meisten Schreiber aber waren ehrliche Seelen, die wirklich heiraten wollten. Nun schildern die fünf Freundinnen im neusten Heft des UHU ihre Erfahrungen, verraten den Wortlaut ihrer Anzeigen und geben Auszüge aus den eingegangenen Briefen.

*

Lesen Sie im gleichen Heft des UHU:

Prof. O. Baschin, Die wahren Gründe der Nordpolflüge.

Alle Nordpolflüge suchen Land als Stützpunkte für den künftigen Welt-Luftverkehr zwischen den Erdteilen. Der Weg London-Tokio über den Nordpol 11000 Kilometer kürzer. Künftige Konflikte um die polaren Hoheitsgebiete. Wer wird das geheimnisvolle Harrisland entdecken?

Der Vater der Mormonen.

Die Lebensgeschichte des schlauen und geschäftstüchtigen Gründers der Mormonensekte, des glücklichen Gatten von 27 Frauen, Vaters von 31 Töchtern und 25 Söhnen.

Sabri Mahir, Leben zwischen Boxern.

Der Trainer und Manager des Meisterboxers Franz Diener erzählt hier von Leiden und Freuden, Erfolgen und Niederlagen seines erlebnisreichen Lebens unter den größten Boxern der Welt.

Was wird man diesen Winter im Theater sehen?

Eine Vorschau auf die Genüsse der kommenden Theatersaison, die neben anderem interessante neue Stücke junger Autoren bringen wird.

Warum wir uns fürchten

Der bedeutende New-Yorker Psychologe Dr. Mitchell macht auf Grund 20jähriger Erfahrung interessante Mitteilungen über die Ursachen menschlicher Furcht: Angeborene und erlernte Furcht, Angst vor Einbrechern, Schule als Verschüchterungs-Anstalt, Schutzmann als schwarzer Mann. „Ich kann nicht!“ — das Ergebnis der erlernten Furcht.

Im „Intelligenzschrank“ bringt der UHU einen ganzen Packen neuer Denkaufgaben, Novellen, Bilder schöner Frauen, Zeichnungen von Trier, Koch-Gotha, Bateman, Verse von My und vieles andere machen das neue Heft zu einem der interessantesten!

Kaufen Sie sich den neuen

UHU

Vom
 Linnen
 zur Bemberg-
 Seide



KOSTÜM AUS DER ROKOKOZEIT



IM 20. JAHRHUNDERT
 EROBERT BEMBERGSEIDE DIE FRAUENHERZEN

In Frankreich
 trugen Heroinnen – auf
 Barrikaden – Krinolinen.
 Der Reifrock ist heut nicht
 getadelt, wenn ihn die
 Bembergseide
 adelt!

IM HEIM, AUF DER STRASSE, ZUM SPORT UND BALL: DER
Strumpf aus Bembergseide
 DER NAME BEMBERG BÜRGT FÜR QUALITÄTSWARE

EINE SCHÖNE SAMMLUNG VON KUNSTBLÄTTERN
 der Bildserie „Vom Linnen zur Bembergseide“ in Vierfarben-Druck erhalten Sie kostenlos, wenn Sie uns die Ausschnitte der 12 Anzeigen dieser Serie, die in Nr. 29 vom 12. Juli begonnen hat, bis zum 4. Oktober einsenden. Schneiden Sie deshalb auch diese Anzeige aus! I. P. BEMBERG A.-G., BARMEN-RITTERSHAUSEN

BEMBERGSEIDE, DAS KUNSTSEIDENE EDELPRODUKT

BRUNNEN DRUCK, 91R

R ä t s e l

Vielseitig.

Mit D, mit Z, mit H:
Komm lieber nicht zu nah.
Mit B, mit R indessen
Spend' Trank ich oder Essen.

Dreierlei.

Einer tut es bestimmt nicht allein,
Du schlüpfst auch in einen zweiten hin-
ein.
Ist er dir kopflos beim Spiel beschie-
den,
Bist du wahrscheinlich nicht unzufrie-
den.
Läßt du den Kopf aufs neue verschwin-
den,
Wirfst du ihn wirklich als kopflos be-
finden.

Nicht zu verachten.

„Ire“ aus der Nichtschnur wich.
Siehst du dich?

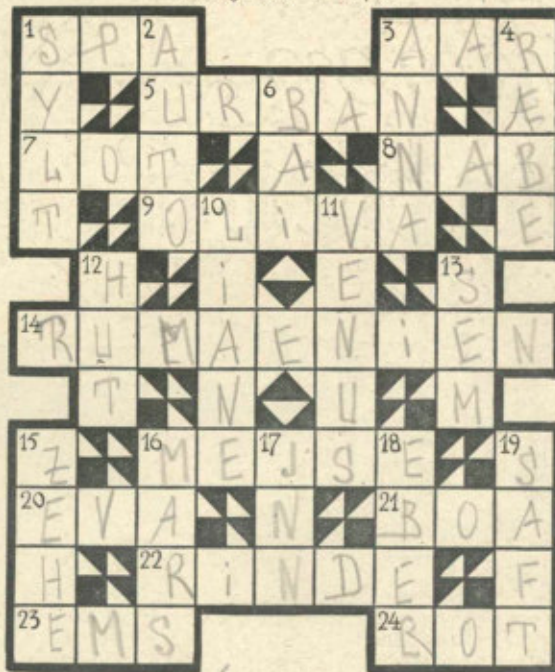
Verliebt.

Die Mutter betrachtet glücklich den
Kleinen;
„A“ hat sie zwei, doch „E“ nur einen.

Nützlich.

Solch ein Mann
Greift kräftig an,
Zeigt ohne „P“
— zum Beispiel — Alee.

Kreuzwort - Rätsel.



Wagerecht: 1. Belgischer Badeort, 2. Wappen-
vogel, 3. Papstname, 4. Riefe Abrahams, 5. Nebenfluß
der Donau in Bayern (weniger gebr. Schreibart), 6. ehem.
Kloster bei Danzig, 7. südeuropäischer Staat, 8. Vogel,
9. Mutter des Menschengeschlechts, 10. Riesenschlange,
11. Teil des Baumes, 12. deutscher Badeort, 13. Farbe.
Senkrecht: 1. Nordseeinsel, 2. Verkehrsmittel,
3. weiblicher Vorname, 4. Vogel, 5. Meereseinbuchtung,
6. tropisches Schlinggewächs, 7. Planet, 8. Kopf-
bedeckung, 9. Sohn Noahs, 10. Teil des Fußes, 11. Kriegs-
gott, 12. Nebenfluß der Donau, 13. männliches Säugetier,
14. Pflanzenfaser.

Silben - Rätsel.

Aus den Silben:

a — an — an — ant — ar — arz — an
— ber — bre — ce — cha — chaus —
che — chor — da — da — dach — de
— de — dek — dresch — e — eis —
er — er — fle — ga — gas — ge
— gel — i — in — kar — ker —
kun — land — le — le — loh — loh
— len — lo — ma — men — mies —
mu — na — nah — nei — nein — ni
— no — nold — non — o — os —
ot — pe — pen — ra — rat — re — re
— rer — rungs — ry — schel —
schä — se — see — sel — tar — te
— ter — ter — the — trep — trich —
vahl — ve — vi — wen — wer — wie
sind 29 Wörter zu bilden, deren erste
und dritte Buchstaben, von oben nach
unten gelesen, ein Goethe-Zitat ergeben.
(h = ein Buchstabe.)

X Kleinraubtier, X europ. Haupt-
stadt, 3. dipl. Schriftstück, X Heilmittel,
X Straße, 6. Schulklasse, 7. Jugend-
bildner, 8. Verwaltungsbeamter, 9. Kör-
perteil, 10. Weichtier, 11. Männername,
12. Fisch, 13. Anzeige, 14. afrikanische
Insel, 15. Spezialschiff, 16. Darstellerin,
17. landwirtschaftl. Gerät, 18. Zweig
der Lebenskunde, 19. hauswirtsch. Gerät,
20. Gestalt aus „Nathan der Weise“,
21. belgische Stadt, 22. Tuch, 23. Ge-
bäudeteil, 24. Oper, 25. Wasserfall,
26. Bauhandwerker, 27. musikalischer
Begriff, 28. Bildungsanstalt, 29. Ange-
höriger eines slawischen Volkes.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29

die 6 pfg.-Zigarette von Eckstein

hat ein überwältigendes Interesse gefunden. Lawinenartig türmten sich die Einsendungen - aus allen Orten, allen Ländern. In Vers, in Prosa, in Bild und Plastik - in witziger und ernst-sachlicher Form bekundet der Raucher seine Freude an der neuen Zigarette. Das Schiedsgericht hat seine Arbeit soeben beendet. Am 6. September wird das Ergebnis in der „Berliner Illustrierten“ und in den Tageszeitungen veröffentlicht.

A. M. ECKSTEIN & SÖHNE · DRESDEN · A. 27
Deutschlands älteste selbständige Zigarettenfabrik / Gegründet 1842 / 2000 Arbeiter und Angestellte



Vor Fahrten und Wanderungen

müssen Sie alle der Luft ausgesetzten Körperstellen mit

NIVEA-CREME

einreiben. Ihre Haut wird dadurch widerstandsfähig; Luft, Wind und Sonne zum Trotz bleibt sie weich und geschmeidig. Nach dem Ausflug können Sie sich dann durch Waschen erfrischen, ohne daß die Haut schmerzhaft brennt und aufspringt. Und außerdem verstärkt Nivea-Creme die bräunende Wirkung der Sonnenstrahlen und gibt eine wundervoll bronzene Hauttönung.

N 105 A

Ja wir Raucher bevorzugen

PEBECO



denn mit den süßlichen Zahnpasten, die nicht mehr sein wollen als ein Kosmetikum, kann uns nicht gedient sein. Wir brauchen die stark aromatische und anregende Zahnpasta Pebeco. Herb-künftig schmeckend beseitigt sie den unangenehmen Nachgeschmack und gibt uns die Erfrischung, die wir suchen. — Pebeco wird nur in reinen Zinntuben verpackt; das ist selbstverständlich. 1/2 Tube Mark 1.00 — 1/4 Tube Mark 0.60

Gloria

Extrakt



reinigt poliert
den hellfarbigen Schuh
und erhält ihn
wie neu

für feinen Leder

Erhältlich in Schuh- u. Ledergeschäften



„500 Mark für eine Verjüngungskur ist mir zu teuer, Herr Professor, läßt sich das nicht billiger machen, wenn wir zunächst nur die Füße verjüngen?“

„Das können Sie allerdings billiger haben durch 'ne Schachtel „Lebewohl“ * für 75 Pfg.“

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen - Lebewohl** und **Lebewohl - Ballenscheiben**. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Rösselsprung.

gen	die	tung	fern	ge-
die-	und	sun-	hat	stern
e-	ber		aus-	bens
wer	der	wig-	die	gen
felt	lie-	die	le-	hat
ist	die	ist	run-	lie-
be	er-	be	lieb'	des

Geographisches Rätselrätsel.

„Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig.“
 Aus den Buchstaben des obigen Wortes aus Schillers „Maria Stuart“ bilde man sechs geographische Bezeichnungen von folgender Bedeutung:
 1. Nebenfluß der Weichsel (desgl. des Dnjepr),
 2. Stadt in Holland, 3. Insel im Mittelmeer (Aufenthaltort Napoleons I.), 4. Stadt in Frankreich,
 5. pommersche Stadt an der Oder, 6. Kanton in der westlichen Schweiz (Hauptstadt Lausanne).

Es kommen alle Buchstaben des angeführten Zitates zur Verwendung, und zwar so oft, wie sie darin auftreten. — „Ch“ und „st“ = je ein Buchstabe.

Lösungen der Rätsel aus Nr. 35.

Silben-Rätsel

Mut ist nichts als die Flucht nach vorne.

Bernard Shaw.

1. Marlow, 2. Ufa, 3. Telegraph, 4. Isthmus,
5. Saalfeld, 6. Tapir, 7. Rappa, 8. Infantin,
9. Chinatinktur, 10. Harfe, 11. Teefieb, 12. Sonde,

13. Ahorn, 14. Lanner, 15. Strocco, 16. Datio,
17. Irrewisch, 18. Eiercognac, 19. Fulda, 20. Latein,
21. Unstrut, 22. Cranach.

Rösselsprung:

Menschen von dem ersten Preise
 Lernen nur kurze Zeit und werden weise!
 Menschen von dem zweiten Range
 Werden weise, lernen aber lange!
 Menschen von der letzten Sorte
 Bleiben dumm und lernen nur Worte.

Chinesisches Sprichwort.

Kreuzwort-Rätsel:

- Wagerecht: 2. Tal, 4. Tarif, 6. Sattler,
 7. Greis, 8. Me.
 Senkrecht: 1. Kartell, 2. Tatra, 3. Lilie,
 4. Tag, 5. Fes.

Sinnig: Zichorie.

Der Schwarzfahrer: Tank usw.

Gewaltmittel: Esel, es.

Grob: flucht, Flucht.

Versehene Anwendung: Rezept, Zepher.
 Insekten: Puppen und Larven.

Nur ZWEI WÖRTER

dritte sorte

6 PFG. ZIGARETTE
 DER ÖSTERREICHISCHEN TABAK-REGIE

DIE ALTBEWÄHRTE

Nasenröte
 Dieser Schönheitsfehl. ist häßlich, aber zu beseitig. Fragen Sie bei mir an, Auskunft kostenl. Frau A. Voß, Hannover V. 60, Postschloß 299.

GUMMI- strümpfe, hyg. Artikel. Preisliste grat. Frau A. Masck, Abt. R Berlin 29, Willibald-Alexis-Str. 31

Ihr Ziel

— eine sichere, gut bezahlte Stellung — erreichen Sie, wenn Sie neben Ihrem Beruf versäumte Schulprüfungen nachholen durch die Selbst- u. Fernunterrichtsbriefe der Methode Rustin. Wir bereiten Sie gründlich und zuverlässig vor zum Abiturium am Gymnasium, Realgymnasium und an der Oberrealschule, ebenso zur Reife für Obersekunda (früh. Einjähr.). Ferner kaufmännische, fremdsprachl., musikwissenschaftl. Ausbildung, sowie Vorbereitung zu technischen Prüfungen: Elektrotechnik, Bergbau, Weberei usw. **Bequeme Monatszahlungen.** Berufsberatung u. Prospekte kostenl. Lehrproben zur Ansicht. **Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam W. 48**



Achtung!

Männer!

Durch den Grand Prix mit der goldenen Medaille, Paris

wurde im Frühjahr 1928 ausgezeichnet, das auf wissenschaftl. Grund. aufgebaute Kräftigungsmittel nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Diese Auszeichnung wurde dem Präparat für die hochwert. Qualität verliehen. Bei sexueller Neurasthenie gibt es kein besseres Kräftigungs- und Anregungsmittel! Verlangen Sie kostenlos hochinteress. Broschüre mit **notariell beglaubigten** Anerkennungen von Aerzten u. dankbaren Verbrauchern aller Stände, aller Altersstufen. Zusendung gegen 30 Pfg. Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Absender (auf Wunsch legen wir Probepack. kostenl. bei) durch das **General-Depot und den Alleinversand für Deutschland Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 80, Friedrichstraße 160** Originalpackung 9.50 Mk. Zu haben in allen Apotheken. General-Depot **nur** für die **Schweiz**: Hygiene-Export Gottlieb Stierli, Zürich, Postfach 38.

Das Geheimnis
 des eleganten Sportsmannes, dessen jugendfrisches, glatt. Gesicht stets auffällt, liegt in seinem **„Allegro“** Klingenschleifapparat m. Spezial-Stein u. -Leder. Preis 10.- und 15.- R.-M. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Generalvertr.: R. Haag de Lima Köln-Sülz, Hardtstraße 27



FABRIKANTEN: EUG. U. HERM. HERBST MANNHEIM

*Difflomk
in
abnehmend
monft du*

FELINA

Trichterpflanz

BÜSTENHALTER

*zusammen mit dem
putzling sofort*

FELINA

SPORTGÜRTEL

*

FELINA

Auf langer Reise ...



... erfrischt sofort!

Hätte ich doch **Kölnisch Wasser** zur Hand! — Schon einige Tropfen **Kölnisch Wasser „Farina gegenüber“** nehmen jede Ermüdung und beleben so wunderbar. Seit 1709 in altbewährter, unveränderter Güte hergestellt, ist „Farina gegenüber“ heute das älteste **Kölnisch Wasser** — von Generation zu Generation bevorzugt.

*Johann Maria Farina
gegenüber dem Jülichs-Platz*



Auch Badepuder, Seife, Eau Glaciale

75 Pfennige
WOCHENRATE
und Dein Heim schmücken
BILDER
allerfeinster Qualität!

Hochkünstler-gerahmte Reproduktionen
erster Meisterwerke unter Glas.
Von 18.-M bis 39.-M Größe 60x80cm bis 66x133

Ohne Anzahlung
Buntpflichtiger Prachtkatalog A
völlig spesenfrei.

Tausende zufriedene Kunden!
Kunstverlag und Bilderversand
WANDSCHMUCK HEINRICH & CO
Berlin N65. Ofener Strasse 7

Der Senf-Katalog 1929 erscheint im Herbst! Bei Vorausbestell. m. Zahl. lief. wir: Ganze Welt (Tasch.-Ausg.) M.5.-, Europa (Hdb.-Ausg.) M.4.-, Obersee (Hdb.-Ausg.) M.6.-, Porto: Int. je M.-40, Ausl. je M.-60, Einsch. bes. Bestehen Sie auf Lieferung des Senf-Kataloges. Weisen Sie minderwertigen Ersatz zurück! Gebrüder Senf, Leipzig J.

Bilz' Sanatorium
Dresden-Radebeul

Beste Kurerfolge - Prospekte frei.

Bei **Fettleibigkeit, Atmungsbeschwerden, Gicht, Rheumatismus** und Krankheiten der Blutgefäße ist „Saxlehner's natürliches Bitterwasser“

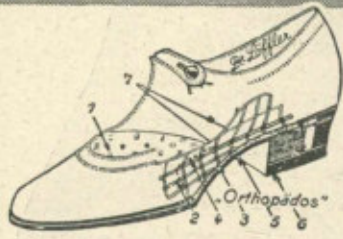
Hunyadi János

das idealste Mittel zur Förderung des Stoffwechsels, der Blutzirkulation u. Darmfunktion. Fordern Sie von Andreas Saxlehner, Budapest 4/25, die „Gesundheits-Broschüre“, die Ihnen grat. u. franko zugesandt wird.

Student.-Artik.-Fabrik C. Roth, Würzburg 3. Erstes und grüßtes Fachgeschäft a. d. Gebiet. Preisb. post- u. kostenfr.

KREML Haarwasser
gegen Schuppen

Gesunde Füße im Dr. med. Löffler-Schuh



1 Poröses Futter. 2 Ventilations-Brandsohle
3 Korkplatteneinlage. 4 Stahlfedergelenkstütze.
5 Laufsohle. 6 Gummiüberbleck. 7 Doppelte Leder-Gelenkstütze.

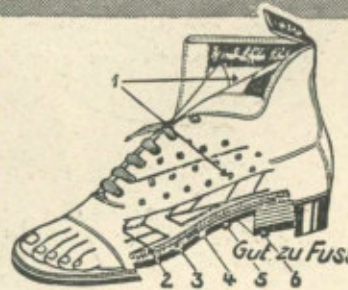
Ortho
Plattfuß
Senkfuß
Ballenbildung
Hühneraugen
usw.

Orthomozon Vin
kostenlos ausführliche Broschüre

Auszüge über Gutachten der Dr. Löffler-Stiefel.

Ihre Annonce las ich in der Berliner Illustrierten Zeitung und bitte um Zuwendung der ausführlichen kostenlosen Broschüre. — Seit 1920 trage ich selbst Ihren Dr. med. Löffler-Schuh, da ich ein langes Krampfaderleiden habe und nur diesen Schuh tragen kann. — Ich bin sehr zufrieden damit und laufe selbst bei starker Wicklung des Fußes sehr bequem.
gez. Frau I. R.,
Spremberg / L.
November 1927

... Ich habe mich an die Löfflerschuh ganz gewöhnt und finde sie herrlich bequem und angenehm.
gez. Frau Dr. Sp.
Berlin-Dahlem.
Oktober 1927.



1 Poröses Futter. 2 Ventilations-Brandsohle.
3 Korkplatteneinlage. 4 Stahlfedergelenkstütze.
5 Laufsohle. 6 Gummi-Oberbleck.

Durana SCHUHFABRIK AG ERFURT



Wollen Sie gut und frisch aussehen?

Es ist so einfach, gut und frisch auszusehen, auch, wenn Ihre Nerven noch so sehr beansprucht werden. Beginnen Sie bereits morgen früh mit einer gründlichen, richtigen Waschung — einer Waschung mit Kölnisch Wasser Lavendel-Orangen.

Gießen Sie Kölnisch Wasser Lavendel-Orangen in die hohle Hand und reiben Sie damit Gesicht, Hals, Achseln und Oberkörper ab.

Atmen Sie dann den köstlich erfrischenden Duft ein. Frisch, gestärkt und mit voller Lebens- und Schaffensfreude beginnen Sie Ihr Tagewerk.



Kölnisch Wasser Lavendel-Orangen

VERSUCHEN SIE AUCH KÖLNISCH WASSER LAVENDEL-ORANGEN-SEIFE!
Jünger & Gebhardt, Berlin 5 14

Für Österreich: M. Wallace, Wien VII, Westbahnstr. 26. Holland: M. Van Monsjou, Amsterdam, Kostverlorenstr. 4. Tschecho-Slowak.: H. Silbermann, Mähr.-Ostau, Kirchberg. 20 Ungarn: Bodo & Bruder, Budapest V, Mária Valéria-ucta 19. 1

Ergebnis des Zentra-Uhr-Preisausschreibens

Die außerordentlich große Zahl von Einsendungen auf unser Preisausschreiben zeigte, daß wir eine interessante und reizvolle Aufgabe gestellt hatten.

Die Lösung war nicht leicht, und viele haben „daneben beobachtet“. Trotzdem war die Zahl der scharfen Beobachter höher als die Zahl der Preise. Die Auslosung unter Aufsicht des Notars ergab folgende Preisträger:

1. Preis: A. Schindele, Kempten, Salzstr. 28, eine goldene „Zentra“-Uhr i. Wert. v. M. 250,- u. dazu M. 300,- in bar.
2. Preis: E. Gruschke, Brühl, Bez. Köln, Kölnstr. 176, eine goldene „Zentra“-Uhr im Werte von M. 200,-
3. Preis: V. Corsepius, Elbing, Ziesestr. 106, eine goldene „Zentra“-Armbanduhr im Werte von M. 100,-

4. = 30. Preis: W. Müller, Nürnberg, Gostenhoferschulg. 24; P. Giesemann, Berlin NO 55, Jablonskistr. 36, Gartenhaus; J. Schwippen, Hainichen i. Sa., Am Damm 7; O. Herrmann, Beuthen, O.-Schl., Kurfürstenstr. 3; G. Tiedemann, Stettin, Berliner Tor 2-3; E. Hartmann, Bad Wörishoven, Villa Consolata; Frau A. Müller, Jena, Sophienstr. 20; Ch. Hochmut, Aschersleben, Breitestr. 31; R. Koch, Karlsruhe (Baden), Bernhardstr. 5; E. Neujean, Waldtrüdering b. Münch., Wasserburgerlandstr. 49; O. Lohmeyer, Halle, Halberstädterstr. 811; W. Horlach, Berlin-Siemensstadt, Voltastr. 11; H. Gnade, Köln a. Rh., Maximinenstr. 60; F. Haeger, Halle (Saale), Flugplatz Boelckestr.; A. Schänzler, Köln-Vingst, Kampgasse 32; K. Neumann, Hörnitz 179, b. Zittau i. Sa.; G. Hampel, Breslau X, Vorderbleiche 7; M. Koch, Dresd.-N., Planitzerstr. 24; Lehrer E. Katschinski, Kuhlhus, Memelgebiet; P. Hackert, Hamburg, Rumpffsweg 23, I; Bank dir. Fr. Künkele, Bad Dürkheim (Pfalz); J. Messinger, Völklingen (Saar) b. Fa. Röchling; R. Gähler, Teltow b. Berlin, Blumenstr. 34; E. Kahre, Dortmund, Rheinschestr. 27; C. Gerwig, Göttingen, Stegemühlenweg; F. Remmling, Döbeln i. Sa., Burgstr. 16; G. Herrmann, Fürth i. Bayern, Amalienstr. 27, I je eine „Zentra“-Uhr im Werte von M. 40,-
Wir beglückwünschen die Gewinner zu ihren „Zentra“-Uhren und danken allen Einsendern für ihre Beteiligung.

Das sind 3 richtige Uhren

Eine richtige Taschenuhr
Eine richtige Sprungdeckeluhr
Eine richtige Armbanduhr



Zentra

Frage:	Antwort:
I	6
II	10
III	3

Seien Sie auch weiterhin ein scharfer Beobachter! Verlangen Sie beim Kauf einer Uhr, daß sie genaue und zuverlässig, formschön und vornehm ist. Sie haben diese Gewißheit dann, wenn Sie auf dem Zifferblatt das Reifezeugnis der Uhr, das Zeichen „Zentra“ sehen.

Wir unterziehen die verschiedensten Uhrengattungen einer strengen Qualitätsprüfung und das Zeugnis für die bestandene Prüfung heißt „Zentra“.

Wo immer Sie auf einer Uhr den Namen „Zentra“ sehen, da wird er von dem Verantwortungsgefühl vieler tausend Uhrenfachleute getragen, aus deren Mitte die Prüfungskommission ausgewählt ist. „Zentra“-Uhren nur im Fachgeschäft mit dem „Zentra“-Wappen.

J U M O R

Zeichnung von Paul Simmel.



Im Examen.
 Professor: „Also zwei Mütter, die eine reich, die andere arm, werden gleichzeitig in derselben Klinik von einem Knaben entbunden. Unglücklicherweise werden diese beiden Kinder verwechselt. Was würden Sie in diesem Falle tun, Herr Kandidat?“

Kandidat: „Ist es denn ganz sicher, daß sie verwechselt wurden?“

Professor: „Aber natürlich.“

Kandidat: „Nun, dann tauscht man die beiden Kinder eben wieder um.“

*

„Bati,“ sagt mein kleiner Bub, „ich kann was, das du nicht kannst!“

„Na, was denn, mein Jungchen?“

„Wachsen, Bati!“

*

Hotelgast: „In meinem Zimmer ist doch wohl fließendes Wasser?“

Wirt: „Nein, ich hoffe nicht, wir sollen ja jetzt trockenes Wetter bekommen.“

*

„Woher kommt es,“ sagte der Lehrer zu dem neuen Schüler, „daß du Schmidt heißt,

„Sie sind Zeuge, daß mir dieser Mann eine Ohrfeige gegeben hat!“

„Bedauere, ich habe im Augenblick nicht hingesehen. Lassen Sie sich bitte noch eine geben!“

und der Name deiner Mutter ist Braun?“

Der kleine Junge dachte einen Augenblick nach. „Ja, Herr Lehrer, das ist so,“ erklärte er dann, „sie hat sich wieder verheiratet und ich nicht.“

*

„Wissen Sie, ich mache mir nicht viel Kopfzerbrechen, — ich habe in meiner letzten Stellung die Dinge immer sehr leicht genommen!“

„Ja, das ist hier leider nicht zu machen, die Herrschaft schließt alles weg, und man kann an die Dinge gar nicht ran.“

*

Die Eltern kommen nach kurzer Reise zurück und fragen das Töchterchen: „Nun, was hast du alles erlebt?“

Darauf die Kleine: „Ach, die Minna hat mich in die Kirche mitgenommen, es war gar nicht besonders schön.“

„Aber warum denn nicht?“

„Ja, der liebe Gott stand die ganze Zeit auf einem Balkon und hat geschimpft.“

*

Mein Haar-
mein Stolz.

Sie wollen doch eine gepflegte Frau sein? Der Beweis Ihrer Gepflegtheit ist Ihre Frisur. Nun sind aber gerade die Sommermonate für Ihr Haar sehr gefährlich. Die Hitze trocknet es aus, macht es stumpf und unansehnlich. Staub reizt die Kopfhaut. Dem allen können Sie vorbeugen durch „4711“ Portugal. Sie erhalten damit Ihrem Haar zugleich seine jugendliche Frische. Die Wirkung zeigt sich schon nach kurzer Zeit. Das Haar leuchtet in seidigem Glanz. Die Frisur hält tadellos.

Nichts erfrischt und kühlt bei großer Hitze besser als eine Haarwaschung mit „4711“ Portugal.

Das alte Zeichen „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben bürgen für Qualität.

Original-Flasche: RM 2,50, 3,80 • Flasche Reise-Flasche: RM 2,75, 4,—

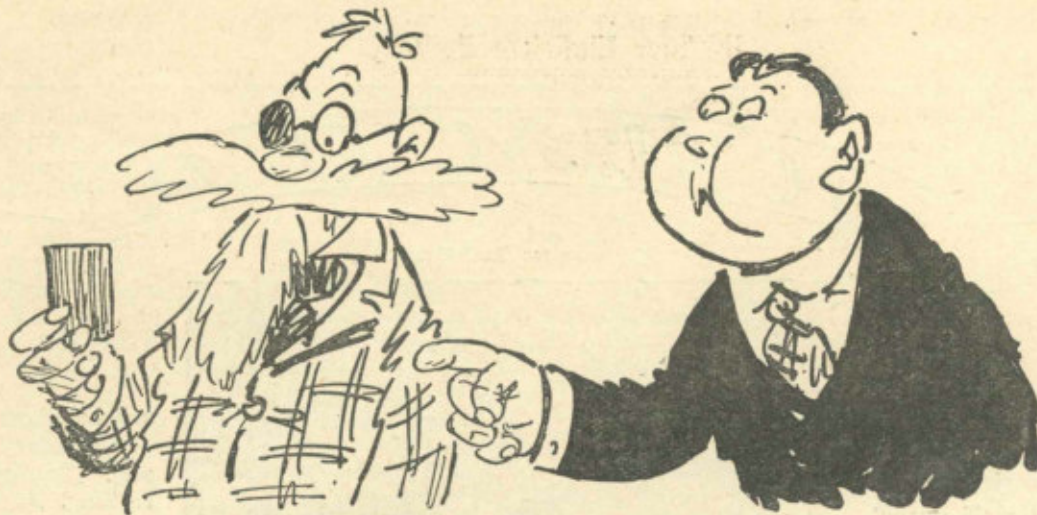


4711. Portugal

„Lieber Freund, jetzt müssen Sie aber bestimmt sehr bald zu mir kommen, mein reizendes neues Häuschen besichtigen — alle meine Bekannten, die es bisher sahen, waren einfach sprachlos!“

„Mit größtem Vergnügen, — kann ich meine Frau mitbringen?“

In einer ländlichen Familie wird wieder einmal der Klapperstorch erwartet. Es ereignet sich früher, als man gedacht. Ein Zwillingsspärrchen ist's, und man legt die kleinen Erdenbürger in einen mit



„Das bin ich, als ich ein Jahr alt war.“
 „Waren Sie denn damals fahllöpflich?“
 „Aber, nein! Sie halten ja das Bild verkehrt rum!“

Betten ausgelegten Badtrog, in eine sogenannte Molle. Der Älteste, Bierzehnjährige, eilt ans Telephon. Und zum abwesenden Vater: „Vater, komm bloß schnell, wir kriegen Kinder, eine Molle ist schon voll!“

„Frauchen, eben habe ich fünf Fliegen totgeschlagen, zwei männliche und drei weibliche.“

„Woher weißt du denn das?“

„Na, zwei saßen auf dem Tisch und drei auf dem Spiegel.“

DAS PRICKELNDE SOMMERGETRÄNK



Zu schwül zum Arbeiten! Zu schwül zum Denken! Zu schwül fast, um zu atmen! Jetzt ist es Zeit für Eno's Fruit Salt. Nur ein wenig geben Sie in ein Glas Wasser: Wie herrlich es moussiert! Wie es Ihren Durst löscht! Wie Mattigkeit und Abgespanntheit sich aus Ihren Gliedern lösen! Frisch und kühl ist jetzt Ihr Blut. Und nicht nur für ein paar kurze Augenblicke. Denn Eno — aus reiner Fruchtsäure bereitet — hält gleichzeitig Ihr Inneres rein und frisch, fördert mild die Verdauung auf natürliche Weise. Und gerade das ist das Wichtigste in diesen heißen Tagen! Seit sechzig Jahren ist Eno's Fruit Salt in der ganzen Welt das ideale Sommergetränk. Wollen Sie es nicht auch einmal versuchen?



ENO'S FRUIT SALT

ENO'S FRUIT SALT IST IN ALLEN APOTHEKEN U. DROGERIEN ZU 3 U. 5 MARK ERHÄLTlich

PROBEMUSTER

An Eno's Fruit Salt G. m. b. H., Abt. A 24, Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 11-12. Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probemuster. 30 Pf. für Porto und Verpackung füge ich bei.

Name

Adresse

A 24

Haarausfall!
 Schinnen und Schuppen beseitigt
 Dr. Köthners
Simson-Haarwasser
 Radiumhaltiges Kosmetikum, ärztlicherseits mit bestem Erfolg erprobt, mit und ohne Fett erhältlich. Wirkung durch Behandlung und Ernährung der Kopfhaut, daher auch sparsamster Verbrauch.
J. F. Schwarzlose Söhne
 BERLIN
 Fabrik: Dreysestr. 5, Niederlage: Markgrafenstr. 26
 Flasche M. 3.40 / Überall erhältlich
 Verlangen Sie unter Bezugnahme auf dieses Inserat ausführlichen Prospekt

Gummi Sämtliche hygien. Artikel
 Strümpfe, Spezialwaren, Patent-Neuh. Broschüre mit ärztl. Ehe-Ratschlag. u. ill. Preis. gratis! Diskret. Versand!
 Bitte stets angeben für welchen Zweck Sie etwas suchen!
 Hygiene-Institut, Berlin N 24, Elsassers Straße 75/76

Rapido
Enthaarung
 Alle lästigen Haare beseitigen Sie mit „Rapidenth“ schmerzlos, ohne Reizung der Haut
sofort mit Wurzel, die deutlich sichtbar ist. Wirkungsvoller als Enthaarungs-Creme, die ja nie die Wurzel zerstört und bei der das Haar sofort borstig nachwächst.
 Sicherer auch als die kostspielige und schmerzhaft Elektrolyse. Mit „Rapidenth“ werden die Haare für immer entfernt.
 Dr. med. Clasen schreibt: „Diese Methode ist von unerreichter Gründlichkeit, absolut unschädlich und das Empfehlenswerteste zur Haarbeseitigung.“
 M. 4.60 Doppelpack. M. 7.20
 Versand diskret. Nachnahme oder Marken.
Schröder-Schenke
 Berlin W 12, Potsdamer Str. 26 b.

Sauden-Kongress-Erholungsfahrten
 von VERBÄNDEN, VEREINEN, KLUBS
 veranstaltet das
Ullstein Reisebüro
 Berlin SW 68, Kochstr. 22-26
 Verlangen Sie Kostenausschlüsse

Kaiser-Karls-Bad heilt die **Lunge**
 in **Bad Lippspringe.** Verlangen Sie Prospekt P. kostenlos.

Für Qualitätsraucher:

Oportunos Havana-Sortiment 29
 50 Upmann 218
 Havana-Platten M. 12.50
 50 Upmann 214 Parezas M. 15.—
 25 Upmann 216 Obeliscos M. 12.50
 25 Upmann 213 Cesares M. 15.—
 150 feine Havana-Zigarren M. 55.—
 Fein säuerlich, kräftig.

Brasil - Sortiment 29
 50 Upmann 70 Bonitas M. 9.—
 50 Upmann 55 Supremos M. 12.50
 50 Upmann 30 Tribanas M. 15.—
 50 Upmann 80 Culebras M. 17.50
 200 feine Brasil-Zigarren M. 54.—
 Mittelstark bis kräftig,
 gut zu vertragen.

Sumatra-Sortiment 29
 50 Upmann 26 Comerciales M. 8.—
 50 Upmann 29 Ideales M. 11.—
 50 Upmann 14 Oportunos M. 12.50
 50 Upmann 37 Apollon M. 15.—
 200 feine Sumatra-Zigarren M. 46.50
 Fein aromatisch, sehr mild.
 Gegen Nachnahme oder Ueberweisung auf unser Postscheck-Konto 62032 Hamburg erfolgt

Lieferung, frei Haus.
 Illustrierter Hauptkatalog K wird mitgeschickt oder gratis übersandt.
 Export nach allen Weltteilen.

Ugröße 10) Stück M. 25.—

Upmann & Co. G. m. b. H. Bremen
 Postfach 617.

Photo
 1/3 Anzahlung
 Rest 3-6 Monate
 Katalog sofort gratis
 Photohaus
Rohwedell
 Steffin-Kohlmart 4

Neurasthenie
 Nervenschwäche, Nervenzerrüttung, verbunden m. Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe v. ärztl. Standpunkte aus ohne wertl. Gewaltmittel zu behand. u. zu heilen? Preisgekröntes Werk, n. neuest. Erfahrungen bearbeitet. Wertv. Ratgeber für jed. Mann, ob jung od. alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Gegen Einsendung von M. 2.— i. Briefmark. zu beziehen vom **Verlag Estosanus, Genf 8** (Schweiz)

Ein Buch disk. Frauenfragen v. d. früher. Oberhebamme der Charité Berlin gibt sicheren Rat in all. Fällen, vers. gratis **Frau Anna Hein** Spezialhaus für Hygiene u. Kosmetik. **Berlin 12**, Potsdamer Straße 106 a. Preisliste über sanitäre Artikel b. Angabe d. Gewünscht. ebenf. kostenl.



Benger's Ribana
 Unterkleidung

Fein Elastisch Durchlässig
Ribana, alle Leute sagen's
 Der Gipfel allen Wohlbehagens!
Wilhelm Benger Söhne - Stuttgart B. J. 1
 Bezugsquellen werden auf Wunsch nachgewiesen.

Rheila Perlen
 Stündlich 1-2 schützen Dich vor Husten und Erkältung
 Schacht. Mk. 1.— nur in Apotheken u. Drogerien

Film-
 Verleih und Verkauf an Private und Vereine usw.
 Treskow-Film, Berlin W 62



Man spricht nicht darüber
 und doch gibt es nichts bekannteres als die Reform-Damenbinde „Camelia“. Sie gewährt Beruhigung und Selbstvertrauen und Ihr Äußeres gewinnt. — Sicherster Schutz auch in der leichtesten Kleidung.

Camelia
 Die ideale Reform-Damenbinde
 Einfachste und diskrete Verhütung.

Falten, Runzeln, unrein. Haut verschw. üb. Nacht d. d. neuste hervorrag. Mittel „Erunzon“ gar. unschäd. Nachn. 6.80 d. **Erunzon-Vertr., E. Schaefer, Altona - Elbe, Bachstraße 82.**

Magerkeit
 schlaffe, unentwickelte Büste. Wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Teile ein ges. gesch. Mitt. kostenlos mit. **Frau A. Maack, Berlin 29/42, Willibald - Alexis - Straße 31.**

Schwerhörige!
 Die mod. elektr. Hörapparate f. jed. Grad von Schwerhörigk. ab Fabr., niedr. Preise, fast unsichtb. verl. Sie kostenl. Katalog, 9 **Dombrowski, G. m. b. H., Berlin S 14, Alexandrinenstr. 78.**

Katalog über **Zauber**
 Apparate gratis **JANOS BARTL HAMBURG 36.**

Hat der Vater, hat der Sohn einen Kater hilft Helon
 auch gegen **KOPFSCHMERZEN RHEUMA ZAHNSCHMERZ ERKÄLTUNG**
 Bestandteile: Phenac. Phenyl-Dimethyl Acetylal. Calc. **RM. 1.20** zu haben in allen Apotheken

DER ZIELPUNKT
 Eine gut angezogene hübsche Frau ist die Zielscheibe aller Blicke; der Zielpunkt wird jedoch stets ihr Dekolleté sein. Um vollendet schön zu sein, ist es erforderlich, daß eine Dame eine weiße und zarte Haut hat, ohne überflüssige Härchen und Haarflaum auf den Armen, dem Nacken, dem Gesicht und auch auf den Beinen, die durch die feinen Strümpfe hindurchschimmern.
 Jede elegante Dame weiß das. Sie weiß auch, daß es zur Entfernung der überflüssigen Härchen nur das wundervolle **TAKY** gibt. Diese parfümierte Creme, die gebrauchsfertig aus der Tube kommt, entfernt in 5 Minuten — ganz gleich wo — alle überflüssigen Haare und hinterläßt eine zarte Haut ohne dunklen Schimmer. Die Haare verschwinden bis zur Wurzel, das Nachwachsen wird schwächer und unterbleibt häufig vollkommen. **TAKY** bedeutet einen kolossalen Fortschritt gegenüber dem Rasiermesser, das kratzt und schwarze Flecke hinterläßt, und gegenüber den alten Depilatorien, die kompliziert anzuwenden sind und schlecht riechen. **TAKY** ist erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. Preis M. 2.50 pro Tube. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigelegt. Generalvertretung für Deutschland: **A. Bornstein & Co., Berlin W 62, Kalkreuthstr. 4.** Tel. Nollendf. 6666/67. Generalvertretung für Tschecho-Slowakei: **Karel Tausik, Prag, Templova ul. 5.**

Elektrisches Abtasten der Erdtiefen

Wenn es uns mit Hilfe der Elektrizität gelungen ist, in die Ferne zu hören und in die Ferne zu sehen, warum sollte da das Fernastasten wunderbar sein? Tatsächlich berichten englische Blätter von erfolgreichen Versuchen, auf elektrischem Wege in die Tiefe der Erde hinabzugreifen und die geheimnisvollen Erze und Mineralien, die fossilen Lager von Kohlen und Oelen gleichsam mit kundigen Fingern zu prüfen. Es ist ein Vorstoß in das Fabelreich der Zwerge. Und wenn man hört, daß im Jahre 1923 in den Vereinigten Staaten nicht weniger als 600 Millionen Mark für plumpe Fehlböhrungen auf Oel ausgegeben wurden, so atmet man geradezu erleichtert auf, daß durch das neue Verfahren dem Geldsäkel der Mensch-

heit diese ungeheuren Summen nunmehr erspart werden sollen.

Die Sache ist eine Art Ei des Kolumbus. Im Weltkriege beobachtete ein österreichischer Ingenieur als Fernsprechoffizier, daß sich beim Abhören der feindlichen Gespräche durch drahtlose Erdleitung große Unterschiede zeigten, die — das war das Ei des Kolumbus! — nur auf die verschieden große Leitfähigkeit der vom Strome durchlaufenen Erdschichten zurückzuführen sein konnten. Warum sollten sich die Gesetze vom Leitungswiderstand nicht auch auf den zusammengesetzten Leiter „Erde“ erstrecken? Ein Strom, der durch eine metallhaltige Erdschicht geht, wird jedenfalls geringeren Widerstand finden, als wenn er den überaus schlechten Leiter Oel passieren müßte. Er wird sogar den Oellagern überhaupt ausweichen und einen großen Umweg durch besser leitende Schichten machen. Aber Umweg bedeutet längeren Weg, also wieder größeren Widerstand. Die Registrierung dieser Verhältnisse ist uns mit unseren modernen elektrischen Meßvorrichtungen bis auf die kleinsten Bruchteile möglich. Wenn wir

also die Leitfähigkeit gleichgroßer Erdentfernungen (z. B. 1 1/2 Kilometer) durch Einrammen von Eisenstäben und Durchsenden eines Wechselstroms prüfen, werden wir die durchlaufenen Erdschichten elektrisch darstellen, gleichsam abtasten können. Wir werden aus dem Vergleich der Leitfähigkeit Schlüsse ziehen auf Metall- oder Oelvorkommen, indem wir bei Leitfähigkeit über dem Durchschnitt Metall, bei Leitfähigkeit unter dem Durchschnitt Oel „ertasten“ werden. Tatsächlich gelang es in Südrhodeseen, bei Anwendung eines deutschen Lastverfahrens, die Lage von Kupferadern genau festzustellen.

So ist uns mit einem Schlage eine bequeme Möglichkeit gegeben, uns aus den Schatzkammern der Erde in ungeahnter Weise zu bereichern. Und nur die smarten amerikanischen Businessmen, die bisher in so lukrativer Weise wertlose Sandwüsten als Gold- und Oelfelder verkauften, oder die Börse mit den Papieren dieser „Lager“ überschwemmten, werden die neue Lastmethode mit begreiflichem Unbehagen begrüßen.

*

Warner's



WELTBERÜHMTE AMERIKANISCHE MODELLE

haben sich im imposanten Siegeslauf die Gunst der Damen aller Kulturländer errungen, weil ein „Warner“ der Frauen Wunsch, ohne jeden Druck auf den Körper schlank und jugendlich zu erscheinen, als Selbstverständlichkeit erfüllt. Man trägt heute „Warner“ und nur „Warner“, weil es kein anderes gleichwertiges Wäschestück gibt, das auch nur annähernd in dem Maße Ihrem Körper natürliche Anmut und Grazie verleiht. — „Warner's“ fast stangenlose Hüftformer und Corsettes sind anerkannterweise bis heute unerreicht, in der Konstruktion ihrer weltberühmten Modelle von geradezu zauberhafter Wirkung für jede Figur. Greifen Sie zu „Warner“, gnädige Frau, Sie werden so schlank und elegant erscheinen wie jede Amerikanerin

Hüftformer von 11 M. an
Corsettes von 13 M. an

Jedes echte Warner trägt den Stempel



In jeder Stadt in ersten einschlägigen Geschäften erhältlich, sonst Bezugsnachweis für jede Dame durch Anfrage bei:

THE WARNER BROTHERS CO. G.M. B.H. HAMBURG 6

Fabrikations-Zentralen: Bridgeport (Amerika), London, Paris, Brüssel, Barcelona, Hamburg



Selbst die kleinsten Kinder wissen nicht nur, was gut schmeckt, sondern essen besonders gern

Norwegische Brisling

Diese kleinen zarten Fische, die ohne jede Gefahr mit Haut und Gräten gegessen werden können, haben infolge ihres Vitamin-Gehalts grossen Nährwert und enthalten wertvolle Aufbaustoffe. Als Zugabe zu jeder Mahlzeit auch für Kinder besonders empfehlenswert. Achten Sie beim Einkauf darauf, dass Sie

Echte Norwegische Brisling erhalten.

Auf jeder Dose muss das Wort „Norwegen“ stehen.

Vaillants III. Katalog Ausgabe A 19
Gas-Badeöfen • kostenlos •
Bezug durch alle Fachgeschäfte
Vn. Vaillant-Remscheid

PATENT-ANWALT
DR. L. GOTTSCHO
BERLIN SW 11/301

Gummi-
strümpfe. Sämtl. hygien. Art.
Freist. grat. Jos. Maas & Co.,
Charlottenburg 5, Harden-
bergstr. 40. Gegr. 1893.

Frauenrat
gibt Ihnen meine für jede Frau unentbehrl. Ehebroschüre, die ich Ihnen auf Wunsch gratis zusende. Illust. Liste über hygien. Artikel kostenfr. Bitte, gewünscht. Artikel oder Zweck angeben.
Frau Anna Kaupa
1895 gegr.
Berlin 99, Stoglitz, Str. 63.I

Wie blühend siehst Du aus!

„Was für rosige Wangen, was für eine volle Figur halt Du doch bekommen!“ „Ja, das verdanke ich nur den **Eta-Tragol-Bonbons**.“ Die unchönen Knochenvorsprünge an Wangen u. Schultern schwinden, Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettanatz, Unbehagen u. Unlust weichen u. nach ein paar Wochen hat das bisherige schmachtige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Durch den Genuß der **„Eta-Tragol-Bonbons“** läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund erhöhen. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen bis zu 50% vermehren, Nervenkraft und Blut. **Schachtel 2,50 Mk.** gegen Nachnahme. Zu beziehen von der **„Eta“-Chem.-techn. Fabrik Berlin-Pankow, 152, Borkumstr. 2**

OHR O P A X
OHR
Geräuschschützer
für
Lärmnervöse
während des Schlafes, bei der Arbeit, auf Reisen, auf dem Krankenlager. Seit Jahrzehnten von Aerzten erprobt, begutachtet, verordnet
Schachtel mit 6 Paar Kugeln M.2. — lange reichend Ueberoll zu haben
Fabrikant: **Max Negwer, Apotheker Potsdam 7**
Depots: Wien, Alte Feldapotheke; Prag, Brauners Apoth. zum weißen Löwen, Graben 37

Der Schlager des Tages!



Überall wird es heute gesungen. Kein Wunder, daß Gerhard Lamprecht — der Schöpfer des ersten Zille-Films „Die Verrufenen (Der fünfte Stand)“ und des Sudermann-Jubiläumfilms „Der Katzensteg“ — es zur Leitmelodie seines neuen Großfilms

Unter der Laterne

nach einem Manuskript von L. Heilborn: Körbitz

machte. — Mit Lissi Arna, Matthias Wiemann und Paul Heidemann in den Hauptrollen. Film und Lied — der Schlager des Tages!

Fragen Sie Ihr Lieblingskino, wann Sie den Film dort sehen können!

Uraufführung ab 4. September



Gerhard Lamprecht-Film im Verleih der NATIONAL E

Der Spiegel sagt die Wahrheit



Kennst Du das Glück, eine stets zarte, jugendfrische Haut zu besitzen, den Stolz jeder schönen Frau? Suche es in der Pflege mit :

Dr. Dralle's Lavendel-Seife



Lavendelseife „Schneewittchen“ Stck. 80 g R.M. —,45, 150 g — 75

Groß, schwer und schneeweiß ist das Stück, der Schaum wunderbar sahnig, mild und mollig, eine Liebkosung für die Haut; herzerfrischend der Duft.

Lavendelseife „Gold“ (Spz.-Parf.) Stck. 80 g R.M. —,60, 150 g 1.—



PROTOS Staubsauger

Modell 28

Mit Bakterienfilter, der auch den feinsten Staub abfängt
Saugleistung um 30% erhöht



SIEMENS-SCHUCKERT ERZEUGNIS



Rat Federlein Silbernes Hochzeit

Ein Idyll aus der Kleinstadt / Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha

Frau Rat Federlein schreibt:
Mein liebes Kathrinchen,
wir danken Dir tausendmal für die liebe Depesche zu unserer silbernen Hochzeit. Es war so besonders aufmerksam von Dir, daß Du an uns gedacht hast! Denn sicher hast Du selber Kopf und Hände voll Arbeit mit den Vorbereitungen für Deine eigene Silberfeier. Es war sehr schön und wohlgeungen, schon um sieben Uhr früh begann es mit einem Ständchen des Gesangvereines. Die halbe Stadt war uns zu Ehren auf den Beinen, und ich habe erst so recht eingesehen, welche Rolle mein Mann im Stadtrat spielt. Der Bürgermeister kam Vormittag zur Gratulation, nachdem wir aus der Kirche zurückkehrten, dann die Angestellten der Apotheke, und dann dauerte die Kur ungelogen bis nach vier Uhr nachmittags. Zum Mittagessen kamen wir gar nicht, es gab nur einen kleinen Imbiß, und ich war froh, daß die Schnäpfe und die Kuchen reichlich, denn auf so viele Gratulanten war ich nicht gefaßt gewesen. Für abends hatte sich mein Alter was Besonderes ausgedacht: er



Am Morgen der „Silbernen Hochzeit“:
„Ja, ja, Mädchen — wie schnell 25 Jahre vergehen, das sieht man am besten daran, daß das Knöpfchen immer noch nicht angenäht ist.“

hatte beim ehemaligen Hoftraiteur genau das gleiche Menü bestellt, das es vor 25 Jahren zu unserer Hochzeit gab. Ich hatte Sorge, daß es meinem Mann zu viel würde, und gab ihm nachher im Bett noch Natron; es ist auch gut vorbei gegangen. Mir wurden an diesem schönen Tag mehr Komplimente gemacht, als die ganzen 25 Jahre vorher, aber ich fühlte mich auch sehr würdig und feierlich mit meinem Silberkranz. Als der alte Major, der unser Trauzeuge gewesen ist, auf mich toastete und so an alles erinnerte, was es in den vielen Jahren gegeben hat und wie man es zusammen überstand, da fing ich dumme alte Frau zu weinen an; aber mein Alter verdrückte heimlich auch ein Tränchen, wenn es auch niemand gesehen hat außer mir — denn ich kenne ihn eben durch und durch. Nachher gab es noch ein kleines Theaterstück, das die Kinder selber gedichtet und einstudiert hatten, es war entzückend, und sogar die kleinen Entelchen spielten mit.

Nachher waren wir beide freilich todmüde, und ich ging noch ein paar Tage so benommen herum wie nach



Das Morgenständchen für das silberne Hochzeitspaar.



Rat Federleins silberne Hochzeit: Am „Spion“.
Die Nachbarleute kontrollieren die ankommenden Gratulanten mit Hilfe des Fensterspiegels.



Der Herr Bürgermeister in eigener
Person kommt gratulieren.

einer schweren Krankheit. Aber es war doch ein wunderbarer Tag, viel schöner als der erste Hochzeitstag; es ist doch eine große Sache, wenn zwei einen so langen Weg miteinander gehen, und das sagte auch unser Pastor in seiner Rede. Wie ich mich spät nachts noch kämte, da kam mein Mann so ganz sacht an mich heran und sagte nur: „Na, mein Ältchen? Zufrieden?“ und ich sagte: „Ja, mein Ältchen. Ich dank dir.“ Und dann sagte er noch: „Na, da wollen wir so weitermachen die nächsten 25 Jahre.“ Siehst Du, Kathrinchen, mehr war da nicht zu sagen, und das war vielleicht die schönste Rede, die ich an unserm Ehrentag gehört habe. Aber nun will ich auch genau erfahren, wie Deine silberne Hochzeit verlaufen ist und bleibe bis dahin innigst Deine Freundin Ernestine Federlein.

Frau Justizrat Kitty Großkopf, Berlin,
an Frau Rat Ernestine Federlein.

Liebes Ältchen!

Vielen Dank für Deinen lieben Brief, den ich zwischen Lächeln, Nührung und ein bißchen Reid gelesen habe. Bei Euch scheint die Zeit wirklich stillgestanden zu sein, und dabei läuft sie wieder so schnell, daß Du, mit Deinen achtundvierzig Jahren so tust, als wärst Du ein altes Huzelweiblein. Von unserer Feier — komische Sache, solche Silberhochzeit! — soll ich erzählen? Ja, was denn? In der Früh mußte ich eine Stunde früher aufstehen, weil Max in einer sentimentalen Anwandlung mit mir zusammen frühstücken wollte. Die Kinder haben Gott sei Dank von dem etwas peinlichen Tag nichts gemerkt. Lissy in Göttingen denkt nur an ihre Chemie, und der Junge auf seiner Tour in England denkt überhaupt nichts. Der eklige, alte Bürovorsteher in der Kanzlei meines Mannes, dem nichts entgeht, was in der Familie vorkommt, hatte ein geschmackloses Gedicht verfaßt, und die Sekretärin bekam eine Gratifikation. Vormittag spielte ich Tennis, nach Tisch hatte ich Kopfweh und legte mich hin. Max hatte eine große Ver-



Der Höhepunkt der Feier: Die Enkel sagen das Festgedicht auf: „Was wir heut mit Silber kränzen, mög' in Golde einst erglänzen!“

teidigung an unserm „Hochzeitstag“, so daß ich ihn erst abends wieder sah. Erst war er reichlich abgepannt, aber dann zog er seinen Smoking an und lud mich zu einem kleinen Souper en deux ein. Getanzt haben wir auch — nicht miteinander, sondern jeder hübsch für sich. Ich tanze noch ebenso

gern wie in der Pensionatszeit, und — wie meine Partner finden — auch gut. Im Auto wurde Max philosophisch und redete allerhand über Ehe und Kameradschaft. „Was hältst du denn von der Ehe?“ fragte ich. „Na — die ersten drei Jahre sind schwer; aber die andern 22 sind mir eigentlich

sehr leicht und schnell vergangen,“ sagte Max. Er liebt die Aperçus von seinen Plädoyers her, weißt Du. Und nun, mein Linschen, warte Du auf Deine Goldene, während ich versuchen will, die Tatsache meiner Silbernen zu vergessen!
Deine Kitty.

Tausendjahr- feier in Dinkelsbühl

Das tausendjährige Dinkelsbühl kam auf eine rühmliche Stadtgeschichte zurück. Fünf Jahrhunderte lang, vom letzten Drittel des 13. Jahrhunderts an, ist es eine freie Reichsstadt gewesen und hat sich um seine Freiheit oft hart wehren müssen. Es ist mit seinen Bauten aus dem 14. und 15. Jahrhundert eine der schönsten alten Städte Deutschlands.



Das vom Reich zur Tausendjahrfeier Dinkelsbühls geprägte Dreimarkstück.
Phot. Christ, Würzburg.



Soldigung der Dinkelsbühler Mädchen in Empirekleidern vor dem Denkmal des Märchendichters Christoph von Schmid.
Phot. Sennecke.



REVUE-
GESTALTEN



Die Tiller-Girls als Verkehrspolizisten und ...

Gestalten aus der neuen
Haller-Revue „Schön und
Schid“ (im Admiralspalast):
Hans Brausewetter als
Schöfför.



Hans Brausewetter in der
Parodie eines Operetten-
tenors vor 25 Jahren.



Aufnahmen:
Magazin-Atelier.



... als Girls von 1898.

Die

Spanierin
auf dem Varieté

Wandlung eines Frauentyps

Spanien und die Spanier haben in gewissem Sinne nie ganz zu Europa gehört. Abgeschlossen durch die Felsenmauern der Pyrenäen ist das aus Iberern, Kelten, Goten, Mauren so seltsam zusammengemischte Volk in den vielen Jahrzehnten politischer Dekadenz in einer stolzen Schwermetterstarre, die es, wie alle Melancholiker, unbeweglich und konservativ gemacht hat. So wenig sind sie von der „Amerikanisierung“, d. h. Technisierung und Standardisierung unserer Zeit ergriffen worden, daß sie, fast als einzige, das sonst allgemein gültige, weltläufige und (leicht abwaschbare) Gentleman-Ideal nicht angenommen haben, sondern romantische Caballeros, Hidalgos, Don Quijotes geblieben zu sein scheinen. Da man dies vom Spanier weiß, stellt man sich die Spanierin erst recht noch als eine Frau hinter Fenstergittern vor, „feurig und glut-



Die schöne spanische Tänzerin
Maravillas, die im Admirals-
palast auftritt.
Rechts: die argentinische Sängerin
Emilia Vidali, die im Berliner
Wintergarten gastiert.
Phot. Schneider.

äugig“, vollhüftig, mit Bolero, Kamm und Mantilla. Aber da beginnt der große Irrtum. Im heutigen Spanien ist gerade die Frau die treibende Kraft der allmählich doch einsetzenden Modernisierung. Da der Krieg auch sie in den Berufskampf gezwungen und selbständig gemacht hat, emanzipiert sie sich, gründet Frauenklubs und Lyzeen, trägt Bubikopf und kurze Röcke und schwärmt für Sport und Jazz. Kurzum, während der Caballero nicht zum Gentleman verblaffen will, assimiliert sich die Senorita im Galopptempo der Garçonne und dem Girl. Während Europa die Spanierin noch immer nach dem Bilde der Otero sieht, ist längst eine Lily de Alvarez



eine viel echterere Vertreterin ihrer Volksschwester geworden. Freilich, Europa konnte das nicht leicht gewahr werden. Denn außer den Frauen des (überall internationalen) Adels reißt die Spanierin noch immer sehr wenig ins Ausland. Aber selbst an den Tänzerinnen, die auch heute noch die auffälligsten Repräsentantinnen Spaniens im Ausland sind, erkennt man allmählich den Wandel des spanischen Frauentyps. Eine Otero, eine Guerrero, eine Tortajada, die einst der ganzen Welt der Inbegriff der Spanierin waren, sah man umwoben von dem Ruf der Weibsteufel-Dämonie, vom Gluthauch einer Leidenschaftlichkeit, die über die Leichen von Männern hinwegtanzte. Tänzerisch boten diese Varietésterne dabei lediglich die anda-



Die Spanierin auf dem Varieté: Die Argentiniana, die große spanische Tänzerin, die moderne Tanzkultur auf den Volkstanz übertragen hat. Phot. d'Ora, Paris.



Die Otero, das Urbild der spanischen Varieté-Tänzerinnen, berühmt auch durch ihre erlangten, unschätzbaren Diamanten.

lusischen Volks- und Bauertänze, den Bohro, Fandango usw., lediglich ein wenig aufgeputzt mit dem Opernprunk der Carmenfigur. All das ist heute



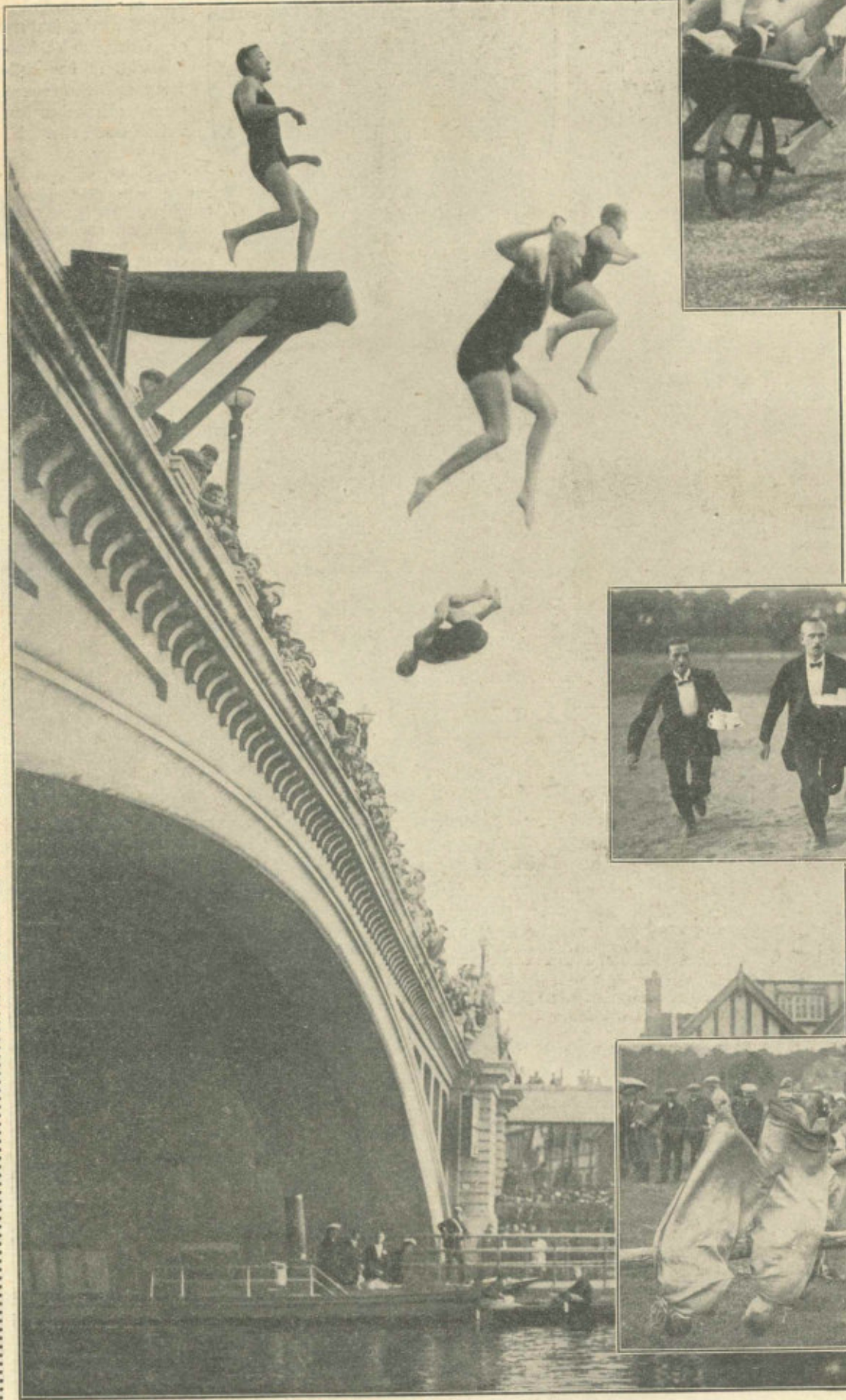
auch in Spanien gründlich vergangen und ausgestorben. Eine Solita, eine Amarantina, eine Argentina sind allerbestes internationales Varieté, Meisterinnen einer korsettlosen, beinfreien Tanzakrobatik, deren Wirkung nicht nur mehr im Erotischen liegt. Vollends der jüngste spanische Stern, die Raquel-Meller, nicht bloß Tänzerin, sondern auch Dikseuse und Schauspielerin, ist das vollkommene Instrument eines allermodernsten weiblichen Esprits. K.

Die Tortajada, die einst als das wildeste Temperament unter den spanischen Tänzerinnen galt und nach den Begriffen ihrer Zeit „ungezügelter Leidenschaft“ auf der Varietébühne verkörperte.



Raquel Meller, der modernste spanische Revue- und Film-Star, deren Stil am deutlichsten die Einflüsse der internationalen Frauen-Emanzipation verrät; sie kommt jetzt zum ersten Male nach Deutschland, um in der Berliner „Scala“ aufzutreten. Phot. P. Apers.

Lustiger Sport



Die Themse-Brücke als Sprungbrett: Start zu einem Amateurschwimmen quer durch London.
Phot. Wide World.



Schubkarren-Rennen englischer Husaren bei einem Militär-Sportfest. Graphic Photo Union.

Jeder Sport-Wettkampf muß Spiel sein, Sport ist ja keine ernste „Beschäftigung“, sondern Spiel, ein Grundfaß, den wir gründlichen Deutschen oft vergessen. Es gibt viele Spiele mit sportlichem Einschlag, aus denen allerdings nur trainierte Spieler ein Maximum an Spaß herausholen können, deren wirklichen Witz nur sportverständige Zuschauer verstehen.



Ein 100-Meter-Lauf der Kellner mit Servicetabliett bei einem Sportfest in Berlin. Phot. Riebigke.

Solche Spielereien für kleine und große Kinder sind wirkliche Erholung und oft auch erfolgreichste Werbung für den „ernsten“ Sport.



Ein Hindernislaufen für harte Köpfe: Sackwettkaufen in Schottland. Sport & General.